

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Festtagen.  
Verantwortlicher Redakteur:  
Franz Bethge, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil:  
Carl Rankau, Magdeburg.  
Verlag von B. Parvbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von E. Arnoldt,  
Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.

# Volksstimme

Abonnementpreis:  
Bierteljährlich inkl. Bringerlohn  
2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.  
exkl. Postgebühren.  
—  
Einzeln Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
—  
Zeilungsliste Nr. 7242.  
Inserationsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 58 Magdeburg, Sonntag, den 8. März 1896. 7. Jahrgang.

### Kirchliche Glaubenszänkereien.

Von uns Sozialdemokraten wird immer behauptet: wir geben uns die größte Mühe, die Religion aus dem Herzen des Volkes zu reißen oder aber kirchliche Sitten und Gebräuche zu verspotten. Diese Behauptung wird zu unrecht erhoben; wir achten die Gedanken- und Glaubensfreiheit aller unserer Mitmenschen viel zu hoch; wir vertrauen auf die Macht fortschreitenden Wissens und Erkennens viel zu sehr, als daß wir uns in religiösen Meinungsstreit und kirchlichen Glaubenszänkereien mischen würden. Statt dessen ziehen heutzutage selbst die Frommen gegen die Kirchengemeinden, deren Sitten und Zielen männiglich zu Felde und weisagen den Untergang dieser Gemeinde. Auch das protestantische Bürgertum der „alten Protestantentstadt“ Magdeburg ist jüngst für die Frage: ob Ultramontanismus oder Protestantismus interessiert worden.

Ueber die evangelischen Aufgaben der Gegenwart sprach am Donnerstag in dem für Sozialdemokraten gesperrten großen Saale des Fürstlichen Hofes Graf Hoensbroech. Es waren wohl an 2000 Männer und Frauen anwesend. Graf Hoensbroech, ein ehemaliger Zögling der katholischen Kirche, bekämpfte zwar nicht die katholische Religion, zog aber desto schärfer vom Feder gegen den römischen Ultramontanismus, gegen die Herrschaft des Papstes. Er erklärte: Die Feinde der evangelischen Kirche seien im Ultramontanismus und im Sozialismus zu suchen. Er halte die Gefahr, die uns vom Sozialismus drohe, bei weitem nicht für so groß, wie die Gefahr, die uns aus den Bestrebungen des Ultramontanismus erwachse. Die weltliche Herrlichkeit des Papstes anerkennt Redner nicht und will sie beseitigt wissen. Der Redner belegte mit vielen Beispielen aus der neuesten Geschichte, daß die Herrschaftsbestrebungen des römischen Systems noch heute wie im Mittelalter in durchaus ungeschwächtem Maße mit vollster Kraft fortbauern. Und er erhebt die Frage: wie dieses System zu bekämpfen sei. Der Grundfehler des Kulturkampfes sei gewesen, daß er nicht als ein Kampf gegen den Ultramontanismus, sondern als ein Kampf gegen die katholische Religion erschienen sei. Darum sei die katholische Kirche in diesem Kampfe nicht geschwächt, sondern gestärkt worden. Der einzig richtige Weg, das römische System zu bekämpfen, sei der, daß der Staat alle weltlichen Ansprüche Roms einfach ignoriert, daß er den Papst nicht als weltlichen Fürsten behandelt, daß er die Zeremonien und Rituale einfach aufhebt. Glauben Sie, sagte Redner (wir citieren die Magdeburger Zeitung), wenn die Flitter und weltlichen Ehren herunterfallen, kann fällt auch von selbst der weltliche Einfluß des Papstes und seines Systems. Die Regierungen müßten dahin kommen, dem Papste zu sagen: Du bist ein Seelenhirt und wir bezeugen Dir unsere Achtung, aber Du bist kein weltlicher Fürst und hast nicht das Recht, Dich um Angelegenheiten, die mit der Seelsorge nichts zu thun haben, zu kümmern. Wir haben dahin zu wirken, daß diese Ignorierung in den obersten wie in den breitesten Schichten des evangelischen Volkes Platz greift, daß in den Reichstag und den Landtag Männer hinein kommen, die vom evangelischen Bewußtsein getragen sind.

In ähnlicher Weise zog in Breslau ein evangelischer Geistlicher gegen den Kirchenstaat zu Felde. Auch dieser Geistliche war der Ansicht, daß das weltliche Kirchenregiment den Völkern keinen Nutzen, wohl aber fürchterlichen Schaden gebracht habe. Es sei zum Bachen, sagte dieser Geistliche, wenn die Katholiken sagen, Gott habe dem Papst den Kirchenstaat gegeben. Kaiser Konstantin habe dem Bischof von Rom Verfügungen aus seinen Domänen und ein Hoheitsrecht eingeräumt. Die späteren römischen Bischöfe hätten es verstanden, ihre Rechte weiter auszuweihen. Pipin der Kleine habe dem Papst einen Vänderteil in Aussicht gestellt, zu einer Schenkung sei es aber nie gekommen. Karl der Große habe dem Papst von Konstantin gewährten Hoheitsrechte auf einige italienische Städte ausgedehnt. Bis 800 habe es noch keinen Kirchenstaat gegeben. Plötzlich sah das Concordat zu Worms 1122 den Papst als souveränen Herrn, auf einmal trug er die Doppelkrone der geistlichen und weltlichen Macht. Im Kirchenstaat selbst hätte es von 1122 bis 1870, also während der ganzen Dauer der weltlichen Herrschaft der Päpste, böse ausgesehen. Räuber und Banditen trieben allezeit ihr Unwesen. Manche Päpste hätten sich Mühe gegeben, Abhilfe zu schaffen, doch konnten sie nichts bessern. Ein Papst, Hadrian VI., hätte es selber ausgesprochen, daß die weltliche Macht des Papsttums ein Uebel für die Kirche sei. Die katholische Kirche könne nicht stolz sein auf ihre weltliche Macht, denn die Päpste hätten oft zu Mitteln gegriffen, die ihrer Würde als Stellvertreter Christi nicht würdig gewesen seien.

Anarchie und Bürgerkrieg durchwühlten den ganzen Staat jahrhundertlang, am traurigsten Rom selbst Neben wenigen gewissenhaften „Stathaltern Christi“ (Nikolaus V.) herrschte eine Reihe grausamer und pruntschaftiger Päpste, deren schrecklichste Alexander VI., dessen Regierung Günstlingswirtschaft und Gift berüchtigt gemacht haben, und Sixtus V. sind, unter welcher letzterem „mehr Hinrichtungen als Melonen am Markt“ vorkamen. Bann und Interdikt bezeichnen die Herrschaft des Papsttums, die Tortur duldete es bis ins 19. Jahrhundert. Für die Schandthaten des Kirchenstaates seien außer den Päpsten die Beamten verantwortlich zu machen; die Kardinäle und Priester seien die Ausbeuter der Untertanen gewesen. Unter Clemens XIII. seien 12000 Morde und Totschläge vorgekommen. Für Handel, Industrie, Handwerk, Kunst und Wissenschaft habe der Kirchenstaat nichts gethan, derselbe habe überhaupt nicht einmal die bescheidensten Anforderungen erfüllt, die man an ein Staatswesen stellt. Durch die Vernichtung des Kirchenstaates im Jahre 1870 habe Italien seine Selbstständigkeit wieder erlangt und werde sie hoffentlich behalten; denn der Kirchenstaat werde hoffentlich nie wieder ins Dasein treten.

Natürlich zern und fluchen die Ultramontanen über solche angeblich „tausendmal widerlegten Geschichtslügen“, in Wahrheit sollte es heißen: tausendmal wieder abgelegneten Geschichtswahrheiten, und bezeichnen dergleichen Vorträge protestantischer Geistlicher als „mißglückte Veruche, die Aufmerksamkeit des Volkes von dem Zusammenbruch des Protestantismus abzulenken.“ Sittig weisen sie auf die „sozialdemokratischen Pastoren“ wie Naumann, Köhler, Wittenberg Göhre ujm. hin und auf die klägliche Haltung des evangelischen Oberkirchenrats gegenüber der evangelisch-sozialen und allen sonstigen sozialpolitischen und sozialreformatorischen Bestrebungen. Die Ultramontanen könnten aber den Protestantismus sehr leicht viel schlimmer verumunden, wenn sie nicht fürchteten, daß jeder ernstliche Schlag, den sie gegen ihn führen, auch für sie selbst verhängnisvoll werden müßte. In katholischen Kreisen ist das Werk, welches mit dem Protestantismus unerbittlich ins Gericht geht und gewissermaßen sein Todesurteil enthält, wohl bekannt. Dasselbe führt den Titel: „Occident und Orient“ und stammt aus der Feder des ehemaligen Hofpredigers, Dr. der Theologie Christoph Hoffmann in Stuttgart. Aber die schwarzen Herren hüten sich, von dem Buche dieses hochgestellten protestantischen Geistlichen viel Wesen zu machen, obgleich sie ihm für den von ihnen gleichfalls behaupteten Zusammenbruch des Protestantismus die wichtigsten und unwiderleglichen Gründe entnehmen könnten. Hofprediger Hoffmann schreibt in diesem Werke Seite 266 und 268: „Ungeachtet der „Guns äußerer Verhältnisse ist die Auflösung des kirchlichen Protestantismus nur eine Frage der Zeit, und zwar, da sie geistig schon begonnen hat, einer nicht sehr langen Zeit. . . Das hindert nicht, daß die geistige Schwäche, an welcher das protestantische Kirchtum leidet, ihre Früchte tragen muß. . . Da die protestantische Kirchengründung als ungenügend für die Bedürfnisse der Völker und der Menschen überhaupt erwiesen ist, da in der That niemand mehr mit derselben zufrieden ist, sondern alle Protestanten, die sich überhaupt um kirchliche Dinge bekümmern, gründliche Veränderungen als notwendig erkennen, nur daß die eine Partei rückwärts gehen und durch Symbolismus oder durch Ritualismus eine verschwandene Kirchenherlichkeit wieder herstellen will, während die andere ein Fortwärtsgelien in der Richtung auf Lebensfreiheit und Förderung der kirchlichen Bande verlangt, so kann auch beim besten Willen keine Staatsgewalt das protestantische Kirchtum auf die Länge aufrecht erhalten. . . Thatsache ist, daß das protestantische Kirchtum eben die bei der Reformation geweckten Hoffnungen auf die Verwirklichung eines wahrhaft christlichen Bundes keineswegs erfüllt hat. . . Die Geschichte und der jetzige Zustand der protestantischen Kirche läßt also mit logischer Notwendigkeit zur Auflösung derselben und scheint den Beweis zu liefern, daß in der That keine andere Wahl bleibe, als entweder sich Rom zu unterwerfen oder das Christentum aufzugeben.“

Wir Sozialdemokraten haben keine Ursache, diesem mit einer bemerkenswerten Sachkenntnis und Ehrlichkeit ausgeführten Hofprediger zu widersprechen. Wir können ihm aber mit erfreulichster Gewißheit die Versicherung geben, daß die ungeheure Mehrheit der Kulturvölker, sobald sie nur von der Sozialdemokratie besser über ihre Interessen unterrichtet und zu schärferem Denken erzogen sein wird, sei es bei der politischen und Berufstätigkeit, sei es durch Jugendbildung, wahrhaftig nicht lange schwanken und sich nicht für Rom entscheiden wird, wenn es die Wahl gilt: entweder (wie vor der Reformation) zu unterwerfen oder das Christentum aufzugeben und sich zur Geistesfreiheit und Wissenschaft zu erheben. —

### Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Der Kampf gegen die Civilehe wird immer ernstler. Die Stöcker und Muckerei „fühlt“ sich! Die Konservativen haben beschlossen, für die §§ 1300 ujm. des Bürgerlichen Gesetzbuches (Eheschließung vor einem Standesbeamten) die Bestimmung der Gleichberechtigung der kirchlichen mit der bürgerlichen Trauung zu beantragen.

Das heißt auf deutsch: Abschaffung der obligatorischen Civilehe. Natürlich geht das Centrum mit der evangelischen Muckerei Hand in Hand. Das sind die Früchte des jahrelangen Wühlens der kirchlichen Reaktion, die aus ganz Deutschland eine einzige Bestube machen möchte. —

Die sächsische Wahlrechtsvorlage ist mit einem Abänderungsantrage Mehnerts, der die Grenze für die 2. Klasse auf 38 Mark herabsetzt, nach der Regierungsvorlage und den Deputationsänderungen mit 56 gegen 22 Stimmen angenommen worden. Die Arbeiterklasse wie bisher folgerichtig, unbeirrt durch Augenblicksbedenken, ihres großen Ziels nie vergessend, wird den Machthabern in der kommenden Kampfsperiode zeigen, daß gegen die Gewalt einer großen Kulturbewegung die Waffen der Unterdrückung zersplittern wie klingendes Glas. —

Gegen die Abänderung des Landtagswahlrechts in Sachsen spricht sich auch der Pfarrer Dr. Nade an der Paulskirche in Frankfurt a. M. aus, der bis vor wenigen Jahren Ortsgeistlicher in Schönbad, einem Dorfe der sächsischen Oberlausitz, war. In dem von ihm herausgegebenen evangelisch-lutherischen Gemeindepfeblatt Die christliche Welt, das in Leipzig bei F. W. Grunow erscheint, wirft er die Frage auf, ob nicht gerade die Geistlichkeit berufen wäre, in letzter Stunde ein ernstes Wort zur Wahlrechtsfrage mitzusprechen. Dr. Nade führt dann u. a. aus:

„Mit größter Eile wird, so scheint es, die geplante Reform unter Dach gebracht. Aber wir haben aus der Ferne lange nicht an den Ernst und Erfolg des Abenteuers geglaubt. Eine Regierung und eine Volksvertretung reichen sich die Hand, um der großen Mehrheit des Volkes das Südtüchtigkeit, das sie durch die Verfassung hat, zu nehmen. Und zwar unter dem freilich allzu durchsichtigen Schein der Zulassung einer noch größeren Wählerzahl. Entredung unter dem Schein einer Gewährung von Rechten! Ein überaus peinliches Schauspiel. . . Wenn ich mich zurückdenke in meine Vergangenheit als sächsischer Landpfarrer, so bin ich dankbar, daß ich diese Situation nicht als solcher mit erlebe. Der Prediger soll das Unrecht in allen Formen und Ständen rügen; wie groß ist nun die Verpflichtung, das zu thun, wenn es so vor allem Volk und am Volke selber von der Obrigkeit geschieht! . . . Eine zweite Kammer voll Sozialdemokraten, die dann noch immer nicht regieren würden, wäre wahrlich das geringere Uebel gegenüber diesem brutalen Gewaltstreich der privilegierten Stände. . . Wir fürchten, wenn die Kirche in Sachsen diesem Gewaltakt der herrschenden Parteien gegenüber die rechte Haltung nicht findet, wird sie den Unsegen davon bald zu spüren bekommen.“

Die Stimme eines Predigers in der Wüste; sie wird ebenso ungehört verhallen, wie die ernststen und beherzigenswerten Mahnrufe der namhaften Leipziger Gelehrten und des greisen Professors Dr. Böhmert in Dresden. —

Für einen zeitgemäßen Ausbau unserer Kriegsflotte wurde in Dresden in einer von den Vorständen des Kolonialvereins, des Alldeutschen Verbandes, des konservativen und des Reichs-Vereins veranstalteten öffentlichen Versammlung agitiert. Ob die Auflösung dieser politischen Vereine, die miteinander in Verbindung getreten sind, erfolgt, bleibt abzuwarten. —

In der nationalliberalen Partei herrscht zur Zeit, wie eine offenbar aus dem Kreise der Wissenden stammende Zuschrift an die Tägliche Rundschau darlegt, eine Verstimmung, die sich nur schwer verbergen läßt. „Es hat ja schon seit reichlich einem Jahrzehnt nicht mehr so recht klappen wollen, aber jetzt ist es so weit gekommen, daß die parlamentarischen Fraktionen der Partei in Neben dingen einig sind und in großen Fragen auseinandergehen. In der Landtagsfraktion hält der Reiz noch einigermaßen, aber die mosaikartige Zusammensetzung der Reichstagsfraktion droht jeden Augenblick auseinanderzupurzeln.“ Diese Mißlichkeiten habe das Umsturzesgesetz eingeleitet, „das im Prinzip unter den Nationalliberalen eine ganz stattliche Schar von Anhängern hatte“, die späteren parlamentarischen Ereignisse bis zum Terminhandel hätten nie verschafft. Der Einsender erkennt an, daß die Redner der Nationalliberalen im Lande nur noch Verteidigungsreden sind, um die eigenen Sünden zu verdecken, und kommt zu der folgenden richtigen Schlußbetrachtung: „Selbstverständlich sucht man die Riße in der Fraktion zu verkleinern und es ist möglich, daß sich dieses ungeliebte Leben noch bis zu den Neuwahlen hinschleppen kann. Wenn dann den Nationalliberalen nicht wieder das Glück, wie seit 1887 eigentlich jedesmal, eine „große Frage“ in den Schoß wirft, mit der sie die inneren Gegensätze verdecken und die Wähler noch einmal fixieren können, so ist es unweigerlich aus mit der alten Burschenherrlichkeit und nach rechts und links wird der Abfall erfolgen.“

Die Kommission für Arbeiterstatistik ist zum Freitag zusammenberufen, um über die Lage der Konfektionsarbeiter zu beraten. —

Dem Vernehmen nach läßt die Militärverwaltung in München, soweit es noch möglich ist, die Fälle unterzuchen, die in dem Menageprozeß vor dem Schwurgericht von den Zeugen erzählt wurden. Die Nach-



weigerte, die gestellten Lohnforderungen zu be-  
willigen.

**Halle.** Der Streit der Arbeiterinnen der  
Firma Sernau dauert noch unverändert fort. —  
Kottbus. Die Arbeit ist vorläufig nirgends wieder aufgenommen.  
Freitag fand eine große Versammlung Ausständischer statt, welche  
Definitiv beschließen sollte.

**Mürnberg.** Hier sind mit den Stuccateuren  
auch die Gipsbildhauer in den Streit getreten.

**Letzte Nachrichten.**

**Koblenz.** Sämtliche Thon-Grubenarbeiter der in  
der benachbarten Gemeinde Kärllich gelegenen Gruben  
haben gestern die Arbeit niedergelegt, weil die Gruben-  
besitzer den Lohn um 2 Mark für den Waggon  
gekürzt haben und die Löhne nicht mehr wie seither  
alle 14 Tage, sondern monatlich zahlen wollen.

**Kottbus.** Die an anderer Stelle erwähnte Versammlung war  
von 4-5000 Personen besucht. Es wurde beschlossen, das Aner-  
kennen des Gewerbeinspektors und des Fabri-  
kanten-Berandes zu verwerfen und weiter zu  
streiken.

**Vereine, Versammlungen, Vergügungen etc.**

Eine von über 200 Personen besuchte Buchdrucker-Versam-  
lung nahm nach einem beifällig aufgenommenen Referate des Kollegen  
Bisch, Halle, und nach reger Diskussion einstimmig eine Reso-  
lution an, in welcher sie die von Leipzig aufgestellten Forderungen auf  
Verkürzung der Arbeitszeit, präzisere Auslegung des Tarifs und ent-

sprechende Lohnhöhung zu den übrigen macht und in Anbetracht der mit-  
lichen dringlichen Verhältnisse strenge Einhaltung der Schlichtungs- und volle  
Koalitionsfreiheit verlangt. Das Bureau wurde beauftragt, diese Reso-  
lution den Buchdruckerbestimmern zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

**Der Verein Deutscher Schuhmacher** (Filiale Magdeburg) hielt  
am vergangenen Montag eine Mitglieder-Versammlung ab. Als Kandidat  
für den Gewerkschaftskongress in Berlin wurde Kollege Fabian in Vor-  
schlag gebracht. Die Wahl erfolgt in nächster Versammlung, am  
16. März, im Bürgerhaus. Zu der am 15. März in Großhans Lokal-  
tagenden Konferenz der in Magdeburg und den angrenzenden Orten be-  
findlichen Filialen wurde Kollege Meyer delegiert. Mitglieder des  
Vereins haben zu dieser Konferenz als Gäste Zutritt. Für nächste Ver-  
sammlung wurde die Veranschaulichung über die Tätigkeit der General-  
kommission angeregt. An die Kollegen in Burg schickten die Ver-  
sammlungen 5,60 Mark. Mit dem Wunsche, daß die nächste Versam-  
lung recht zahlreich besucht werden möge, wurde die gut besuchte Ver-  
sammlung geschlossen.

Die am 29. Februar im „Bürgerhaus“ abgehaltene Versammlung  
des Holzarbeiter-Verbandes (Zentrale Magdeburg) war gut besucht.  
Herr Spiegel hielt einen interessanten Vortrag über die Aufschlüsselung  
der Kraft aus tierischen und pflanzlichen Stoffen, welcher mit Beifall  
entgegengenommen wurde. Mitglied Gorgas wurde einstimmig als  
Delegierter zum Gewerkschaftskongress gewählt. Den freienten  
Konfektionsarbeitern wurden 20 Mark überwiesen. Damit die nächste  
Verbandsversammlung nicht mit der der Centralstelle zusammenfällt,  
findet die nächste Verbandsversammlung am Sonnabend den 21. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“ statt, wozu ein regeres und pünkt-  
liches Erscheinen erwünscht ist.

**Freie Religionsgesellschaft.** Prediger Dr. Kramer spricht am  
Sonntag, den 8. März, nachmittags 5 Uhr über das Thema: Kopernikus  
und das Christentum. Der Eingang zur Gemeindehalle ist fortan nur  
noch Marktplatzstraße 1. Zum Besuch der Erbauungen wird freundlichst  
eingeladen.

**Gr. Otersleben.** Am Sonntag, den 8. d. M., abends 7 Uhr,  
findet im Feutlingschen Solate eine Mitgliederversammlung des sozial-  
demokratischen Arbeitervereins statt. In derselben wird das in der  
vorigen Versammlung behandelte Thema (Die Notwendigkeit der Ge-  
werkschaftsorganisations) fortgesetzt werden. Es ist deshalb Pflicht aller  
Mitglieder, zu erscheinen. Gäste haben Zutritt. [3. R.]

**Gr. Otersleben.** Am Sonntag, den 8. März, nachm. 3 Uhr,  
findet im Lokale des Herrn Karl Hamel (Vereins-Raum) die laufende  
Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands  
(Zentrale Gr. Otersleben) statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen  
ist es Pflicht aller Mitglieder, in dieser Versammlung pünktlich zu  
erscheinen.

**Montag, den 8. März:**  
Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (Filiale Groß-  
Otersleben) nachmittags 3 Uhr Versammlung bei Fr. Wasserzieher.  
Stal-Klub „Einigkeit“. Alle Sonntage von nachmittags 4 Uhr ab ge-  
selliges Beisammensein im „Weißen Hirsche“.

**Freie Gemeinde Budau.** Gemeinde-Versammlung abends 8 Uhr im  
„Bürgerhaus“ (früher „Thalla“) Vortrag des Herrn Dr. Kramer.  
Deutscher Metallarbeiter-Verband (Filiale Sudenburg). Versammlung  
abends 8 Uhr, bei Königsteib, Herbst Bierhalle.  
Naturheilverein Wilhelmstadt. Versammlung abends 8 Uhr, im „Luisen-  
park“. Gäste haben Zutritt.

**Briefkasten.**  
K. Ja, auch für die durch das Brandunglück in Burg arbeitslos  
gewordenen Schuhmacher eingehende Unterstützungen werden in der  
Volkstimme quittiert. Gruß. — K. E. Der Betrieb aufwärtiger  
Boole ist nicht gestattet. Damit erledigt sich die zweite Frage. —  
S. Olvenstedt. Sie müssen 235 Wochen geleistet haben.

# Oeffentliche Volksversammlung

am Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des Luisen-Park, Spielgartenstr. 1.

Tages-Ordnung:

## Die Prostitution und die bürgerliche Frauenrechtleri.

Referentin: Frau Clara Zetkin, Stuttgart.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

# Konfirmanden - Anzüge

fertig und nach Maß, elegante Verarbeitung, tadellos sitzend  
10 bis 30 Mark.

## Buckau. K. Schlesinger Buckau.

Kein Magdeburger Geschäft bietet eine derartige Auswahl.

### Als außergewöhnlich billig

empfehle ich folgende soeben eingetroffene Partien:

#### Zur Konfirmation:

**Schwarze und reinwollene Kleiderstoffe**  
in glatt, Kaschmir, Crep, Cheviot und Phantasie,  
reine Wolle, doppelbreit, Beel. Elle 50, 60, 80, 100 Pfg.

**Farbige reinwollene Kleiderstoffe**  
in glatt, Diagonal, Cheviot, Crep und schönen damastierten Mustern, reine  
Wolle, doppelbreit, Beel. Elle 50, 60, 80, 100 Pfg.

**Hochmoderne Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten**  
bis zu den feinsten, außerordentlich billig.

**Unterröcke, Unterrockstoffe, Korsetts**  
außergewöhnlich billig und in größter Auswahl

**Konfirmanden-Jacketts und -Kragen**  
in Sammet und Stoff sehr billig.

#### Buckskins, Tuche, Kammgarne

für Anzüge, Hüte und Knaben-Anzüge passend, nur reinwollene  
Qualitäten, außerordentlich billig, blau prima Cheviot für  
Knaben-Anzüge, 2 Ellen breit, Elle 120 Pfg.

Serner habe ich ein größeres Lager

**Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche**  
als nur gute dauerhafte Qualitäten sehr billig gelangt und empfehle:

**Sofabezüge**  
in Blüsch, Organte, Rips, Damast und Phantasie, ganzer  
Bezug von 3 1/2 M an bis zu den besten.

**Gardinen**  
vorzüglich in der Bläse, mit Band eingefaßt, Beel Elle  
18, 20, 25, 28, 32, 40, 50, 60 Pfg.

**Teppiche**  
nur gute Qualitäten, in Blüsch, Gymnastik, Germania, außer-  
gewöhnlich billig.

#### Sämtliche Leinen- u. Baumwollwaren

jezt noch bedeutend billiger als bisher.

## A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft, 8 Große Marktstr. 8.

Billiger wie in jedem

### Konkursmassen-

Ausverkauf.

Kleiderschränke, Vertikows von  
36 Mk. an, Pfeilerschränke von  
18 Mk. an, Sofas von 36 Mk. an,  
Bettstellen mit guten Matratzen  
28 Mk. u 30 Mk., Küchenschränke,  
Anrichten von 16 Mk. an, Stühle,  
Tische, Spiegel noch grosser  
Vorrat spottbillig.

Schrotdorferstrasse 1a

M. Kelling.

Mußb. Kleiderstr., Berlin, 4  
Schuhle, feiner Kragelbüsch, Spiegel mit  
Schränkchen, Küchensch. Anrichten, eleg  
Pflanzgarntur, Teppich Regulator, lat spottb  
zu verk Breiteweg 94 I Tr.

### H. Hahnwald's

Möbel-, Spiegel- u. Polster-  
waren-Magazin

verkauft sämtliche Möbel unter Garantie  
zu billigen Preisen.

Magdeburg-Sudenburg  
105 Sursfürstenstraße 8.

### Hut-Fabrik Fr. Pusch

Große Münzstraße 4.

Gewisse mein großes Lager  
Konfirmanden - Hüte  
gesteifter und weicher  
Herrn- u. Knaben-Hüte.  
Grasse Münzstrasse 4.

Anfarbeiten und Färben von Hüten  
pomp- und billig. 387

### SUDENBURG. 396

## Konfirmanden-

Schuhe und Stiefel

in eleganter und dauerhafter Ausfüh-ung befinden sich,  
ebenso wie sämtliche Frühjahrs-Neuheiten am  
Lager. Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

### Theodor Kraft

Schuhwaren-Lager

Breiteweg 37.

Breiteweg 37.

## Georg Friedrich Ruppin

Buckau Schönebeckerstr. 107a Buckau.

Seit Jahren anerkannt  
beste und billigste Einkaufsquelle

Größte Auswahl in Herren-Garderobe, Knaben-  
Garderobe, Arbeiter-Garderobe  
Gütern und Mägen etc.

Grosser Saison-Ausverkauf  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für geehrte Publikum wird höflich gebeten, sich von den wirklich enorm  
billigen Preisen zu überzeugen und führe ich sämtliche Waren in  
nur bester und haltbarster Qualität.

Konfirmanden-Anzüge

in reichhaltigster Auswahl u. vorzüglicher Qualität  
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Nur Waren der Masse kommen zum Verkauf.

# Total-Ausverkauf.

Die Waren-Gefünde der

Nur Waren der Masse kommen zum Verkauf.

## E. Peschelschen Konkursmasse

müssen schleunigst geräumt werden und gelangen deshalb für jeden annehmbaren Preis zum Verkauf.  
Laden-Einrichtung und Beleuchtung sind billig zu verkaufen.

Nur Waren der Masse kommen zum Verkauf.

Nur Jakobsstraße 5. Verkaufszeit 8—12 $\frac{1}{2}$  und 2—8.

Nur Waren der Masse kommen zum Verkauf.

397

### Sudenburg.

## Konfirmanden-

Güte, Wäsche, Strawatten, Handschuhe  
modernerer Art empfehle ich in guten Qualitäten und reicher Auswahl.

### Theodor Kraft

#### Herrn - Artikel - Lager

37 Breitenweg 37.

## Friedrichslust.

### Heute Sonntag: TANZ.

Ergebenst ladet ein

37

### W. Gens.

## Heute großes Bockbierfest.

Glas 15 Pfennig.

Gegründet 1867.  
Paris, Ehrenplomben, München, Staatsmedaille, Wien, Große goldene Medaille.

### Ein Triumph der Nähmaschinentechnik

in die Phoenix-Nähmaschinen, Stiel- u. Stopfapparat, Kettenstich u. Dickstichel ohne besonderen Apparat.



Weltberühmt durch vorzügliches Material, saubere Justierung, größte Nähfähigkeit, Haltbarkeit u. schönen elastischen Stich.

Neu! Gefällig geschüßelt!

Phoenix-Schneidermaschine zum Korwans u. Räderstichnähen Schuhmacher- maschinen, Teutonia- und Langschiffchen-Nähmaschinen, Hocharm, Familien-Nähmaschinen von 60 Mk. an. Wasch- und Wringmaschinen. Wäscherollen.

Preise billigst Reparaturwerkstatt.

### L. Randel, nur Leiter- straße 15.

Sehr billig! **Sudenburg.** Sehr billig!

## Fleischwaren.

Thüringer Rotwurst II	das Pfd.	35 Pfg.
do.		40
Rotwurst, allerbeste Braunschweiger oder Götthar.		50
Leberwurst, Thüringer		40
do. Braunschweiger		60
Sülze, allerfeinste		60
Gratwurst, Thüringer mit Knoblauch		60
do. Götthar mit Kümmel		70
Schlackwurst, groß geschäbt		80
Speck, fett, geräuchert		50
Hinterschinken, im Ganzen		60
do. im Aufschnitt		100
Flomen, ganz frische Braunschweiger		55
Schmalz, rein und klar		40

## Eier.

Große frische Ailmärker Landeier	die Handl	70 Pfg.
do.		85
do.	das Schuß	3 20 Mk.
Kalkeier, Meiner Raß	das Stück	3 Pfg.

## Butter

garantiert reine Naturbutter, von keiner Konkurrenz an Billigkeit und Güte übertroffen.

### M. Lehnhardt

359  
Sudenburg, Breitenweg Nr. 113.  
Fernsprecher 328.

## Luisen-Park.

Heute: Tanz.

## Im weißen Händel.

### Heute Sonntag Tanz

wozu ergebenst einladet

38

### H. Meyer.

## Zerbster Bierhalle.

Wegen Preisstimmens und Mangels des „Sudenburger Aitheklub's Gide“ fällt der Tanz aus.

Nächsten Sonntag, den 15. März:

### Grosser öffentlicher Tanz

verbunden mit großem Bockbier-Fest in sämtlichen Männern.

Platz ladet ergebenst ein

### Franz Königstedt.

Meinen verehrten Kunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß der Arbeiter **Karl Niwitzer** nicht mehr in meinem Geschäft arbeitet, daher nicht berechtigt ist, Bestellungen für mich anzunehmen, vielmehr bitte ich, solche direkt an mich gelangen zu lassen.

Große Raß, Köhlen- u. Holzhandl.

### Gustav Kriese, Friedrichstr. 16.

### Bürsten, Besen, Rohr- u. Cocosdecken

kauft man am billigsten

en gros **Jakobsstr. 33** en detail

Bürstenfabrik mit Dampftrieb.

### Central-Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie.

Ersatzteile für alle Maschinen.

### R. Osterroth, Mechaniker, Bünchenerstraße 22.

### Kauft Cigarren mit Schutzmarke

bei 374

### Otto Schmidt, Cigarrenfabrik Braunschweigerstr. 15.

Liefere nur gute Qualität, 6 St. 0 25 Mk., bei Abnahme von 20 Stk. 36,00 Mk.

### Seufgurthen, sehr schön schmiedend, 1/2 15 u. 20 Z. empfiehl J. Beichmann, Jakobstr. 9/10.

### Künchbergerstraße Nr. 13. Zur Börse

Telephon Nr. 1435 Amt II.

### Heute: Tanzkränzchen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen Saal und Vereinszimmer zur Abhaltung von Versammlungen und Vergnügungen.

Für gute Biere, vorzügliche Speisen und Bedienung ist bestens gesorgt.

Ergebenst ladet ein

### F. Kohl.

### Central-Herberge (Grothums Gasthaus)

Gleine Klosterstraße 15/16

empfehlen wir den vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut geplantes Abendessen. Prompte und angenehme Bedienung. Freipreis, ladet ergebenst ein

### F. Grothum.

### Gelegenheitskauf.

5158 Emaillierte Kochgeschirre

offiziere in großer Auswahl, nur so lange Vorrat, da ich Gelegenheit hatte, einen großen Posten billig zu kaufen



Pfund 40 Pfennig.

Büße genau wie meine Firma zu achten.

Nur 4 Jakobsstraße 4.

### Fr. Schrader.

### Heute Bockbierfest

bei 395

### O. Blaschke, Ehrnsberg 3.

### Restaur. Unkel Bräsig

392 Georgplatz 12.

Heute Sonntag und Sonntag nachmittags Kaffee bei so leicht gewonnenem

### Bockbieres

wozu freundlich einladet

### R. Seiffert.

Billiger wie in jedem

### Konkursmassen-

Ausverkauf.

Kleidergeschäft, Perücken zu 54 Mark, Seife mit Wasser, 40 und 45 Gubern, sehr gut gearbeitet, 25 und 30 Mark, Seife von 50 Mark an, Tische, Spiegel, Stühle, alles zu außer gewöhnlich billigen Preisen.

Nur Breitenweg 54 40.

### Georg Book.

### Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladens zu bedeutend ermäßigten Preisen.

### Otto Dittmar Cigarrenhandlung Breite Weg Nr. 98.

Auf dem Boden aller Geschäftshäuser liegen alte Biere an'statt umher für solche Biere begibt ich gute Biere A. Schumm

Sudenburg, Köhlerstraße 1. 151

2 ganz vorzügl. Aussteuerbetten für 17 u. 24 Mk., sowie 1 eleg. Kinderwagen und 1 gebrauchte Nähmaschine von Umzug spottbillig Jakobikirchstr. 2 I, I. v.

### Fleisch-Offerte.

ff. Rindfleisch	a Pfd.	60 Pfg.
Schweinefleisch		60
Kalbfleisch		60
Hammelfleisch		60
Rotwurst u. Sülze		60
Leberwurst		60
Schlackwurst		100
Salamiwurst		100
Geh. Rindfleisch		70
Geh. Schweinefleisch		60

### Grabow's Rind- u. Schweineschlächterei

4 Gr. Junterstraße 4.

Als Schneiderin empfehle ich mich in und außer dem Hause

157 **Elise Raabe,**  
Sudenburg, = Köhlingerstr. 29, b. II.

### Danksagung.

Herzlichen Dank dem Arbeiterpersonal sowie den Lehrlingen der Armaturen- und Fahrrad-Fabrik von Gebr. Hinge u. Paal, Sudenburg, für ihre reiche Blumenbesende und ihre Teilnahme beim Begräbnisse unseres herzlichsten Sohnes Heinrich Bischoff.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwei junge Leute finden anständiges Logis Sudenburg, Friedenstr. 10 d. III.

Kurt Scholz 21 Wüststr. 33 I II bei Rabian.

### Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 8. März.

### Das verwunschene Schloß.

### Stadt-Theater.

Sonntag, den 8. März.

Ragmittags-Vorstellung zu halben Preisen.

### Gastmanns Lächter.

Sollstimm in 4 Akten von Adolf Arronze.

Abend-Vorstellung.

### Der Freischütz.

Hierauf:

### Sänzel und Gretel.

Hierzu zwei Beilagen, sowie Nr. 10 von Neue Welt.



### Heute Sonntag: Großes Bockbierfest

bei

### G. Winkler, Neustädterstr. 42.

### Ausschank Brauerei Pakenhofer

391 32 Berlinerstrasse 32.

### Heute Sonntag: Großes Bockbierfest

nach Berliner Art. Anfang 4 Uhr.

### Vormittags von 11-2 Uhr: Matinee.

Bockwurst, Sedretzig, Bockzeitungen, Bockwürste etc.

Neu! Neu!

### Restaurant z. Granatsplitter

Kraße Nr. 18.

Neu ausgestellt: ein Turm-Billard

Beste Ausstattung für jeden Mann - Ergebenst empfehle ein gutes Glas Bier und fröhlichen Mittagsstich.

Es ladet ergebenst ein

Aug. Bähseemann.

Neu! Neu!

### Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:

### Tanz-Kränzchen.

35

## Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

\* In einer am Donnerstag abend in Berlin stattgehabten Versammlung der nicht zur Innung gehörenden Berliner **Buchdruckerbesitzer**, die sich bis nach Mitternacht ausdehnte, wurde beschlossen, sich auf den Standpunkt der Innung zu stellen und mit derselben im Einverständnis zu handeln. Die Resolutionen der Innung sind von uns bereits mitgeteilt worden. — Die **Polier- und Arbeiterinnen** in Berlin beabsichtigen, in eine Lohnbewegung einzutreten. In einer öffentlichen Versammlung wurde eine Agitations-Kommission gewählt, welche die für eine Bewegung notwendigen Schritte thun wird. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung in der Weise, daß der Durchschnitts-Wochenverdienst sich von 15 Mark wöchentlich auf 24 Mark erhöht, sowie die Abschaffung der Stückerarbeit. — Zum Streik der **Holzarbeiter** in Berlin ist zu berichten, daß noch etwa 150 Personen in ca. 32 Werkstätten die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. — Die **Nürnbergertischler** beschlossen, eine 1 1/2 stündige Mittagspause einzuführen. Die Versammelten erklärten: wenn die Sache auf gutlichem Wege geregelt werden kann, dann begnügen sich die Gehilfen mit einer 5 1/2 stündigen Arbeitszeit pro Woche, kommt es aber zum Streik, dann wird eine 5 1/2 stündige Arbeitszeit gefordert. Eine 13gliedrige Kommission wurde zur Ausführung dieses Beschlusses gewählt. — In der **Stuhlfabrik** von Falkenhof u. Zedler in Lauterberg a. S. ist ein Streik ausgebrochen; die ohnehin jammervollen Löhne sind von den Fabrikanten noch um 20 bis 50 Prozent gekürzt worden, ohne daß mit den Arbeitern Rücksprache genommen worden wäre. Es ist nun nicht mehr möglich, mit diesem Lohn auszukommen, und wurde infolgedessen von den Arbeitern der bisher gezahlte Lohn weiter beansprucht. Da die Firma Falkenhof und Zedler die Forderung nicht bewilligen wollte, so legten alle Arbeiter einstimmig die Arbeit nieder. — Die Arbeiter der **Lübecker Maschinenbau-Aktien-Fabrik** befinden sich in einer Lohnbewegung. Es handelt sich um die **Schlosser, Dreher und Modelltischler** der genannten Fabrik. — Ein **Arbeitersekretariat** soll am 1. Juli in Frankfurt a. M. durch die dortigen Gewerkschaften errichtet werden. — Wie bekannt ist, findet am 5. und 6. April (an den beiden Osterfeiertagen) zu Berlin, in der Berliner Ressource, Stallschreiberstraße 43, ein Kongreß aller auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden **Handlungsgehilfen und Gehilfinnen** statt. Die provisorische Tagesordnung lautet wie folgt: I. Geschäftsbericht der Agitationskommission. II. Unsere Taktik. III. Unsere Forderungen: 1. Unsere Stellung zur Versicherungs-Gesetzgebung. 2. Sonntagsruhe. 3. Einführung einer einheitlichen Geschäftsstundens. 4. Stellung der Handlungsgehilfen unter die Gewerbeordnung. 5. Ausdehnung der Gewerbeverträge auf die Handlungsgehilfen. 6. Weiterer Ausbau der Kranken und Unfallversicherung auf alle Handlungsgehilfen. 7. Die Verbringungsfrage. 8. Einführung einer Minimal-Kündigungsfrist. 9. Unterstützung bezw. Versicherung gegen Stellenlosigkeit. IV. Unsere Presse. Im Anschluß an diese Notiz ersucht die Agitations-

kommission der Handlungsgehilfen Deutschlands alle Kollegen, welche bis jetzt zur Wahl von Delegierten noch nicht geschritten sind, dieselbe schleunigst nachzuholen. Die Wahlen sind entweder in öffentlichen Versammlungen vorzunehmen oder durch Sammlungen von Unterschriften zu bewerkstelligen (in keinem Falle dürfen Delegierte in Vereinsversammlungen gewählt werden). Die Namen der gewählten Kollegen sind dem Kollegen August Penn, Berlin NO., Friedenstraße 46, mitzutellen; an ihn sind auch alle den Kongreß betreffende Anfragen zu richten. Desgleichen bitten wir, möglichst bis 10. März, Anträge und Resolutionen an seine Adresse einzulassen. —

### Zur Konfektionsarbeiterbewegung.

Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts. Zu der gestrigen Sitzung waren aus der **Herren- und Knaben-Konfektion** eine Anzahl Zwischenmeister, Arbeiter und Arbeiterinnen erschienen. Eine Näherin, welche zwei Jahre in der Branche thätig ist, fertigt Knabenanzüge in der Größe von 1—6 (für Kinder von 2—6 Jahren). Sie giebt an, bei 11 stündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 12 Mk. zu verdienen. Die Unkosten betragen pro Woche: für Garn und Seide 1,20 Mk., Maschinen-Abnutzung, Öl und Nadel 60 Pfg., Petroleum 40 Pfg., Krankentasse 25 Pfg., Fahrgehalt 80 Pfg.; zusammen 3,25 Mk. Der Nettoverdienst beträgt also pro Woche 8 Mk. 75 Pfg., pro Stunde reichlich 13 Pfg. Der Meister, bei dem die Frau arbeitet, ist zugegen und giebt an, daß sie eine sehr flotte Arbeiterin ist. Eine andere Arbeiterin der gleichen Branche erreichte bei täglich zwölfstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 10,70 Mk. Ein Herren-Konfektionschneider giebt an, daß er Paletots im Preise von 3,50 Mk. arbeitet. Bei täglich 13 stündiger Arbeitszeit erreichte er einen Wochenverdienst von 21 Mk. Davon gehen ab für Werkstattmiete, Feuerung, Nähfaden, Nähmaschinen-Abnutzung usw. 4,20 Mk., so daß ein Nettoverdienst von 16,80 Mk. bleibt. Einer Arbeiterin, welche nachweisen konnte, daß sie von dem Zwischenmeister, bei dem sie arbeitet, nicht den vereinbarten Lohn erhalten hatte, wurde der Rat erteilt, den Restbetrag einzuklagen. — Eine Aufbesserung der Löhne in der Berliner **Blusenbranche** soll, wie eine Notiz bürgerlicher Blätter besagt, sieben aus eigener Entschliebung der Prinzipale dieser Geschäfte erfolgt sein. Die Näherinnen erhalten danach für das Duzend gewöhnlicher Blusen 50 Pfg., für das Duzend besserer Blusen 75 Pfg. bis 1 Mk. Zulage zu dem bisher gezahlten Lohne. — Die **Damenmäntel-Schneiderinnen** beschloß in ihrer gestrigen Versammlung, einen Extrabeitrag von 50 Pfg. einzuführen zwecks Schaffung eines Reservefonds. —

### Ein beachtenswerter Urteil.

In Breslau hatte der Streik der Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen am Montag ein kleines gerichtliches Nachspiel. Am 8. Februar hielten sich vor einem Konfektionshause in der Neuschestrasse eine Anzahl streikender Schneider auf. Sie sahen, daß die unverheiratete Schneiderin Schöbel fertige Waren brachte und einer der Gesellen war darüber so entrüstet, daß er das Mädchen mit schroffen Worten zur Rede stellte, weshalb es sich nicht am Streik beteilige. Ein Schuzmann, der schnell

zur Hand war, nahm sich der Schneiderin an und stellte die Personalien des Gesellen fest. Gleichfalls am 8. Februar traf ein streikender Zwischenmeister in der Nähe der Universität mit der Schneiderin Olga Scholz zusammen. Die Scholz trug fertige Schneiderwaren auf dem Arme, und obgleich der Meister zufällig ein bißchen stark im „Thran“ war, kam er doch zu dem richtigen Schluß, daß sie in ein Konfektionshaus gehe, um abzuliefern. Er geriet in großen Zorn, beschimpfte die Frau und machte ihr heftige Vorwürfe, auch bewarf er sie mit Orangenschalen. Einige Passanten riefen den an der Brücke postierten Schuzmann herbei, und der Zwischenmeister mußte seine Personalien angeben. Der Geselle und der Meister wurden wegen „Verurteilung“ angeklagt und am Montag standen sie vor Gericht. Das Schöffengericht, welches gegen beide gleichzeitig verhandelte, erkannte gegen den Meister auf einen Tag, gegen den Gesellen auf drei Tage Gefängnis. Begründet wurde das Urteil auf folgende bemerkenswerte Weise:

Es sei nicht Aufgabe des Gerichtshofes, zu entscheiden, ob der Streik berechtigt oder nicht berechtigt war. Wohl aber sei dem Gerichtshof bekannt, daß noch nie einem Streik so viel Sympathie von Seiten des Publikums entgegengebracht worden sei, als dem der Konfektionschneider Publikum und Presse seien einzig gewesen, daß hier eine Lohnaufbesserung dringend nötig war. Es sei daher anzunehmen, daß die Angeklagten begründete Ursache hätten, gegen diejenigen Personen entrüstet zu sein, durch die der Erfolg des Streiks in Frage gestellt wurde.

Demnach habe auf sehr milde Strafen erkannt werden müssen. Geldstrafe sei nach dem Gesetz nicht zulässig, und es müsse daher Gefängnisstrafe eintreten. Der angeklagte Meister sei ziemlich stark betrunken gewesen und es liege keine Veranlassung vor, bei ihm über das niedrigste Strafmaß hinauszugehen. Der Geselle habe härter bestraft werden müssen, weil er die strafbare Handlung in Gegenwart vieler Kollegen begangen hat und weil er sich sagen mußte, daß seine Worte geeignet waren, die Kollegen gegen das Mädchen aufzureizen. —

### Die elektrische Nähmaschine.

Als wir vor einiger Zeit die mit Elektrizität betriebene Singernähmaschine besprachen, machten wir die Bemerkung, daß dieser Fortschritt kaum den armen Näherinnen, die mit der Nähmaschine ihr Brot verdienen müssen, zu gute kommen würde. Heute sind wir in der Lage, den Beweis führen zu können, daß die Einführung der elektrischen Nähmaschine nicht nur den Arbeiterinnen keine Erleichterung gewährt, sondern auch ihren Arbeitsverdienst bedeutend vermindert und lediglich dem Unternehmer bedeutenden Nutzen bringt. Die Korsettfabrik H. Meißler, Leipzig, Täubchenweg, früher Wächterstraße, hat seit kurzem die elektrische Nähmaschine eingeführt. Früher arbeitete eine Näherin die Korsetts bis auf den Einsatz fertig und verdiente dabei einen einigermassen auskömmlichen Lohn. Seit Einführung der elektrischen Nähmaschine hat die Firma eine größere Arbeitsteilung vorgenommen und die Löhne reduziert. Während früher in 14 Tagen eine geübte Näherin bis zu 24 Mk. und mehr verdiente, kann sie jetzt höchstens 9, 10 bis 12 Mk. in 14 Tagen an Lohn erreichen. Von diesem geringen Verdienst müssen aber noch die Näherinnen den zur Arbeit verwandten Zwirn und die zerbrochenen Nadeln bezahlen.

## Feuilleton.

17] (Nachdruck verboten.)

### Schauspieler-Clend.

Ein Stück aus dem Bühnenleben von Julius Färl.

„Was hast Du denn da?“ fragte Angelika ihre Stiefmutter.  
Frau Brusche wuschte sich den Schweiß von der Stirn. „Ach, das hat Mühe gekostet. Die Bäuerin wollte ihn mir um keinen Preis geben, da gab ich ihr 'n Billet, sonst hätte ich gar keinen bekommen können.“  
„Was? Für den einfachen Korb ein Billet?“  
„Ach was hier, ach was da, im Korb ist ja das Huhn drin, das wir im ersten Akt brauchen.“  
„Es ist 'n ganz wildes Ding. Sie hat's 'ne halbe Stunde auf dem Hofe herumgejagt.“  
„Die halbe Stunde wird sie es wahrscheinlich in einem Gasthose herumgejagt haben“, murmelte Hildegard. Angelika lächelte.  
„Wo stellt man denn das Beest hin?“  
„Hier auf Annas Tisch, die kommt doch zunächst noch nicht.“  
An der Thür, die zur Bühne führte, dicht hinter dem beweglichen Teil der spanischen Wand, stand ein kleines Tischchen, das Anna und der Direktor gemeinsam benutzten. Frau Brusche warf einen Blick nach dem Tisch, und da er ihr für ihre Zwecke günstig schien, stellte sie den Korb auf den Tisch, nachdem sie vorher den Deckel festgebunden hatte.  
„Daß man doch nicht 'n bißchen Hilfe hat,“ jammerte sie, „alles muß man allein machen.“  
„Na, Du verdienst ja genug Geld durch Dein Journal-machen“, erwiderte Angelika, die sich unterdessen ihrer Ueberkleider entledigt hatte und sich zu schminken begann.  
„Ach was hier, ach was da. Viel Geld verdienen. Garnichts habe ich. Den ganzen Tag wie ein Hoshund 'rumrennen, nur um die Requisiten zusammen zu pumpen! Das habe ich.“  
Sie brummte noch einige Worte vor sich hin, dann begann sie gleichfalls sich auszuleiden.  
Unterdessen war der Direktor mit seinem Geschäft fertig geworden und rief nun durch die Oeffnung, die zwischen der Thür und der spanischen Wand sich zeigte:

„Die Anna soll an die Kasse gehen, es ist ja über halb sieben.“  
„Die Anna ist noch nicht hier“, erwiderte seine schönere Hälfte.  
„Wie?“  
„Die Anna ist noch nicht hier“, wiederholte Frau Brusche mit lauterer Stimme.  
„Was?“ rief der Direktor noch einmal.  
„Na, hört denn der Alte heute garnichts. Es ist doch kein schlechtes Wetter“, rief sie, indem sie zum Direktor lief und ihm ins Ohr schrie: „Die Anna ist noch nicht in die Garderobe gekommen.“  
„Schrei doch nicht so, ich bin doch nicht taub,“ erwiderte Holmer, „wo steckt denn das Mädel?“  
„Ich weiß nicht, mir hat sie nichts gesagt.“  
Kopfschüttelnd erwiderte der Direktor: „Da muß ich selbst wieder an die Kasse, na, wenn sie kommt, dann schicke sie nur vor“, rief er, indem er sich ansah, die Garderobe zu verlassen.  
Da öffnete sich die Thür und Fritz trat ein. Frau Brusche flüchtete sich mit einem lauten Schrei — sie war halbentkleidet — halb erröthend hinter die Wand.  
„O, verzeihen!“ sagte Fritz laut.  
„Junger Mann, können Sie denn nicht anklopfen, bevor Sie ins Zimmer treten.“  
„Ja, das ist doch die Herrgarderobe,“ erwiderte Fritz mit erhobener Stimme, „ich kann doch nicht vorher wissen, daß —“  
„Das müssen Sie wissen“, fiel ihm der Direktor ins Wort.  
„Ja, woher denn?“  
„Ach, was, das müssen Sie wissen.“  
Fritz unterdrückte eine Erwiderung, da er sah, daß er bei den Redegewohnheiten des Direktors zu keinem befriedigenden Ende gelangen könne.  
„Ich hoffe“, sagte er laut, „daß mir Frau Brusche meinen heutigen Eintritt nicht übel deuten wird.“  
„O nein, gewiß nicht“, ertönte hinter der Wand eine Stimme in der höchsten Lage.  
Gleich darauf wurde ein unterdrücktes Glucksen hörbar. Es rührte von Hildegard her, die heute, wie es schien, ihren heiteren Tag hatte.  
Fritz ergriff ebenfalls das Licht und klebte es auf eine Cigarrenkiste, die seine von Alfred erhaltenen Schmink-

utensilien bewahrte. Der Direktor verließ das Zimmer, gleich darauf traten Brenner und Alfred hinein. Schweigsam ging jeder an seinen Platz, und nachdem sie ihre Röcke abgeworfen hatten, begannen sie das tägliche Geschäft des Schminkens.  
Fritz hatte nach Art der Anfänger sich zuerst angekleidet, um dann erst „Maske zu machen“. Das Ankleiden brachte ihn in eine feierliche Stimmung. Wie ein junges Mädchen, das sich Sonntags vor dem Kirchgange mit recht weltlichen Gefühlen das rote Band durch's schwarze Haar zieht, zog Fritz über seine Stiefel ein Paar schwarze Stulpen, die den Stiefeln das Ansehen von Reifstiefeln geben sollten, dann warf er das weißfaltige Bauernhemd mit den weiten Ärmeln über, das er sich bereits angeschafft hatte; um den großen Kragen band er ein schwarzes Tuch, freundlich hatte es ihm der Hausknecht geliehen. Darauf knüpfte er die rote Weste zu, die ausgereiffenen Löcher mußte er mittels zweier Stednadeln fest stecken und fuhr in den langen Rock, der ihm bis über die Knie reichte.  
Aus dem kleinen Köfferchen, in das er seinen gewöhnlichen Anzug gelegt hatte, holte er einen weiten Kalabreser. Als er mit dem Hut das schwere Werk gekrönt hatte, ergriff er einen kleinen Spiegel, um sich von ihm Auskunft über sein gewiß prächtiges Aussehen geben zu lassen. Doch o weh, sein jugendliches Gesicht wollte zu diesem Anzuge gar nicht passen; trauernd mußte er sich sagen, daß zur Vollkommenheit ihm noch vieles fehlte. Er sah auf seine Kollegen, die mit dem Schminken bereits fertig geworden waren. Mit Staunen blickte er nach Brenner hin, dessen Gesicht sich jugendlich verwandelt hatte. Brenner hatte ungefähr die gleiche Figur wie Alfred, beide konnten daher mit Recht als Zwillinge, die männlichen Glanzrollen des Stückes, angesehen werden. Fritz trat zu Brenner.  
„Würden Sie vielleicht die Güte haben, mich zu schminken?“  
„Gern,“ erwiderte er, „ich bin gleich fertig, ich will mich nur erst pudern.“  
Brenner nahm aus einer Schatulle einen Poffbaumwolle, riß ein Stück von dem Poff ab und tauchte es in eine Schachtel, die zur Hälfte mit einem weißem Pulver gefüllt war.  
(Fortsetzung folgt.)

Da sie für eine Nadel 7 Pfg., für eine Rolle Obergarn 28 Pfg. und für eine Rolle Untergarn 20 Pfg. bezahlen muß, und sie täglich mindestens zwei Rollen Garn verbraucht, so macht dies in 14 Tagen einen Aufwand von etwa 4-6 Mk. Mädchen, die Schnüre nähen, müssen in 14 Tagen bis zu 5 Mk. für Garn und Nadeln aufwenden. Dann geht noch das Krankengeld ab, so daß von dem Lohne soviel übrig bleibt, daß es zum Sattessen zu wenig und zum Verhungern zu viel ist. Die Schnürräherinnen erhielten pro Meter Schnüre 3 Pfg. Lohn und sollten den Tag 30 Meter Schnüre nähen. Hierzu brauchen sie zwei Rollen Garn, so daß sie, wenn sie wirklich das Pensum erreichen, nur einige Groschen pro Tag verdienen. Und dabei mündert sich mancher bürgerlicher Philister, daß so viele Mädchen der Prostitution verfallen. Statt Sittlichkeitsvereine zu gründen, wäre es vernünftiger, dazu beizutragen, den Arbeiterinnen ein menschenwürdiges Arbeitseinkommen zu beschaffen.

**Ausland.**

**Der Sieg der Arbeit, eine Niederlage des Geldsacks.**

Die Schweizer Eisenbahner haben gesiegt, glänzend gesiegt und die Geldmächte der Schweiz haben eine schwere Niederlage erlitten. Diese Botschaft vom Siege der Arbeit über den Mammon wird in Millionen von Menschenherzen jauchzenden Widerhall finden; sie wird die Entmutigten aufrichten und die Jaghaften mit neuer Hoffnung beleben. Die moralische Wirkung dieses Sieges auf die schweizerische Arbeiterschaft und auf die Arbeitererschaft der Nachbarländer wird eine gewaltige sein und reiche Frucht bringen. Die elementare Gewalt der Arbeiterorganisation hat dem blödesten Auge klar bewiesen, der Arbeiter ist sich seiner Macht bemußt geworden und die Kapitalisten und Mammonsbienen haben

einmal gefühlt, wie all ihre Herrlichkeit wankt, wenn die Arbeiter einig und zielbewußt sind. Es ist kein Zweifel, daß ohne die jahrzehntelange Aufklärungs- und Organisationsarbeit der Sozialdemokraten der Kampf der Eisenbahnarbeiter ganz unmöglich und aussichtslos gewesen wäre. Die Sozialdemokraten haben durch ihre sozialen und politischen Kämpfe erst den Weg bereiten müssen, auf dem nunmehr die Eisenbahnarbeiter siegreich einhergezogen sind. Ohne die Hunderte von Kämpfen für die verkürzte Arbeitszeit, für höheren Lohn, für bessere Behandlung, für Anerkennung der Arbeiterorganisation, für gesetzlichen Arbeiterschutz und für politische Rechte wäre an keinen siegreichen Kampf der Eisenbahnarbeiter zu denken gewesen. Die Haupterrungenschaft aber ist die, daß die reichen, mächtigen Bahngesellschaften die Organisation der Arbeiter anerkennen und mit ihr unterhandeln und Frieden schließen mußten. Die Organisation der Eisenbahnarbeiter ist wie mit einem Zauberschlage eine Macht geworden, die den mächtigsten Kapitalistengesellschaften die Spitze geboten hat.

wöglich wieder aufzunehmen. Nun werden uns aber von allen Seiten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Die meisten Arbeiter wurden bei der hiesigen Behörde verhört, der Geschäftsführer sowie der Meister drei Tage in Haft behalten, nach dem ersten Verhör vor dem Untersuchungsrichter jedoch wieder in Freiheit gesetzt. Dadurch sind unsere Gläubiger mißtrauisch geworden. Versichert war unser Unternehmen mit 53 000 Mark. Der Schaden beträgt nach gewissenhafter Aufstellung unsererseits ca. 44 000 Mark. Die Aufstellung des Schadens von seiten der Versicherungsgesellschaft im Verein mit zwei Sachverständigen, worunter sich ein hiesiger Schuhfabrikant befand, nach Tagewert nur 23 000 Mark. Da wir nun noch auswärtige Läger, sowie Außenstände haben, wären wir im Grunde gewesen, unseren Verpflichtungen vollständig nachzukommen, und wäre uns noch soviel geblieben, den Betrieb wieder aufzunehmen. Da wir keine Mittel besitzen, die Klage gegen die Versicherungsgesellschaft anzuführen, waren wir gezwungen, den Konturschutz anzumelden und ist es nun Aufgabe der Gläubiger, sich mit der Versicherungsgesellschaft wegen der Forderungen in Verbindung zu setzen. Nach unserer Ansicht wird die Versicherung gezwungen werden, den ganzen Schaden zu decken und werden dadurch die Gläubiger voll und ganz befriedigt werden. Es erübrigt nur noch, darauf hinzuweisen, daß die betroffenen Arbeiter, wie oben angedeutet, sich in der größten Not befinden, und die organisierte Arbeiterschaft ihr möglichstes zur Vinderung dieser Not thun möge. Sämtliche Arbeiter sind organisiert. — Etwaige Anfragen sind zu richten an Franz Berch in Burg, Blumenthalerstr. 23.

**Eingesandt.**

**Bericht der Bürger Genossenschafts-Schuhfabrik.**

Burg, den 3. März 1896.

Um falschen Vermutungen entgegenzutreten, fählen wir uns veranlaßt folgendes zu berichten: In der Nacht vom 17 zum 18. Februar 1896 brach auf bis jetzt unangefangene Weise in dem Gebäude, in welchem sich unsere Fabrikräume befanden, Feuer aus, welches sämtliche Maschinen zerstörte, sowie sämtliche Materialien, fertige und in Arbeit befindliche Fabrikate, vernichtete. Durch dies Brandunglück sind 56 Arbeiter und Arbeiterinnen mit zusammen 59 Kindern in äußerster Bedrängnis geraten, indem die Arbeiter mit wenigen Ausnahmen bei den hiesigen Fabrikanten keine Arbeit erhalten, da dieselben sich noch vom Streik 1894 Genugthuung zu verschaffen suchen und die schwarzen Listen aller Voraussicht nach noch in Wirksamkeit sind. Wir beschäftigen den Betrieb so schnell als

**Wasserstände.**

	Elbe.	Walt.	Weser.
Außig . . . . .	5. März + 1.10	6. März + 1.70	— 0.60
Dresden . . . . .	— 0.68	— 0.30	— 0.98
Torgau . . . . .	+ 0.90	— 1.50	— 0.60
Wittenberg . . . . .	+ 1.62	— 1.68	— 0.06
Hofslau . . . . .	+ 1.24	— 1.24	— 0.01
Barby . . . . .	+ 1.95	— 1.96	— 0.01
Schönebeck . . . . .	+ 1.85	—	—
Magdeburg . . . . .	6. März + 1.66	7. März + 1.80	— 0.14
Langermünde . . . . .	5. März + 1.84	6. März + 2.22	— 0.38
Wittenberge . . . . .	+ 1.57	— 1.70	— 0.13
Dömitz, Pegel . . . . .	+ 0.94	— 0.96	— 0.02
Lauenburg . . . . .	+ 1.17	— 1.18	— 0.01

# Geschäftshaus S. Friedeberg jr., Alte Markt 12

## Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in **Kleiderstoffen** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Schwarze Stoffe:**

- Kaschmir, reine Wolle, pr. Mtr. 75, 85, 90, 1.05.
  - Kaschmir, gemustert, p. Mtr. 80, 90, 1.00, 1.10.
  - Cover-Coating, Cheviot, Crépon, Foulé
- in nur guten Qualitäten und in jeder Preislage.

**Farbige Stoffe:**

- Sämtliche Neuheiten der Saison in größter Auswahl.
- Besonders empfehlenswert:
- Foulé, reine Wolle, in allen Farben, Mtr. 70, 80, 90.
- Carreaux für Kleider u. Blusen, in den verschiedensten Dessins, Mtr. 65, 80, 90, 1.05.

Größte Auswahl in Seidenstoffen, Velvets, echten Sammets, Velours und Blüschchen.

# Konfektions-Haus „Roths Schloss“ S. Gross Ww.

Magdeburg u. Dessau.

## zur Konfirmation:

Kragen u. Jacketts von 2 M., ferner Regen-Paletots von 6 M., Regenmäntel mit Kragen v. 7.50 M. an, Kindermäntel u. Jacken von 2 M., fertige Kleider und Blusen enorm billig.



**Holzmakers Parquetbohne**

Holzmaacher & Patté, Magdeburg

1895 prämiert mit der silbernen Medaille. Ist das beste Fabrikat zum Bohren von Parquetböden, gestrichenen Fußböden und Linoleum. Sie eignen sich vorzüglich zum Aufpolieren von Möbeln, Türen und Fensterbekleidungen und schützen dieselben gegen Wurmbias. Zu haben in Büchsen à 50 g u. 1 M. in den meisten besseren Colonialwarenhandlungen etc. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte genau auf die Schutzmarke.

**Schuhwaren zur Konfirmation**

große Auswahl, billige Preise

**Kleinefeld's**

Budau, Schönebekerstr. 98. Neustadt, Breitweg 30

**Samuel Gross Wwe.**

Breitweg 130/31, gegenüber Kortes Bierhalle.

Geringe Anstre, bequemer Anstre ermöglichen billige Preiskellung.

Konfirmanten-Anzüge, Herren-Anzüge (Jackett- und Kostagen), Knaben-Anzüge, Burschen-Anzüge, Arbeiter-Garderobe, einzelne Hosen, Westen und Jacketts in bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

**Anerkannt die besten Engl. Leder-Hosen**

G. Gehse, Magdeburg  
14 Johannisfabrikstraße 14, neben dem „Wilkeln-Theater“  
Aeltestes Geschäft, gegründet im Jahre 1820.

Johannisbergstraße Nr. 2

gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

# Konfirmanden-Anzüge

8, 10, 12, 15, 20 Mark.

# Nr. 2 Johannisbergstr. Nr. 2. Herren-Rock- und Jackett-Anzüge

12, 15, 18, 20, 25 Mark.

393

Bazar für Gelegenheitskäufe

## Hermann Zadek

35 Breiteweg 35,

1 Treppe, kein Laden,

gegenüber der Ulrichsstr.

Neu eingetroffen:

Große Gelegenheits-Posten schwarze, reinwollene Kaschmirs, Crêpes, Chevots, Croisê.

Ferner: farbige reinwoll. Frühjahrskleiderstoffe in großer Auswahl bedeutend unter regulärem Preis.

### Große Posten Teppiche,

darunter ganz große Salont Teppiche, nur beste Fabrikate, Stück von 3 50 Mk. an. Ein Posten Teppiche mit kleinen Farbensehlern fast für die Hälfte.

Beste Tüllgardinen, abgepaßt u. vom Stück Meter von 25 Pf. an

Bettvorlagen in Blüsch von 1 Mk. an

Tisch-, Chaiselongue-, Stepp- u. Bettdecken bedeutend unter Preis.

Wachstuche für Tische, Meter 50 Pf.

Schwarze u. farbige best. Seidenstoffe für Kleider, Blusen u. Beläge, spottbillig.

Leinen- u. Baumwollwaren.

Indianatuch, das beste in der Gegend, Meter 58 Pf. Weiße Bettbezüge in feinsten Ware, 1 Decke u. 2 Kissen 4 90 Mk.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß nur gute, solide Waren zum Verkauf kommen und ich durch meine geringen Geschäftskosten in der Lage bin, so billig zu verkaufen

In den Beständen der **W. Wolff Nachf.** Konkursmasse befinden sich unter anderen Waren ein großer Posten Konfirmanden-Anzüge, Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben, welche, um zu räumen, zu wirklich billigen Preisen abgegeben werden. — Sämtliche Waren sind aus nur guten belagerten Stoffen am Lager und wird, da die Gelegenheit zum Einkauf guter Garderoben günstig ist, zum Besuch höflich eingeladen.

## Nur Breiteweg 159

388

Ecke Neue Ulrichsstr., im Bogen.

Man überzeuge sich im

# Reste-Geschäft

Breiteweg 181, 1 Tr., Eingang Himmelreichstr.

es werden

Kleiderstoffe in schwarz und farbig, Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge, Leinen- und Baumwoll-Waren, Gardinen, Kongreßstoffe weit unter regulären Verkaufspreisen abgegeben.

**J. Kirstein.**

Ich empfehle nicht, wie anderweitig, die billigsten Waren zu reklamieren. — Mein Prinzip ist, möglichst gute und tragbare Waren zu entsprechend sehr billigen Preisen abzugeben. Dafür bürgt der immer größere Geschäfts-Umsatz

376

# Konfirmation!

Frau Schulze klagt und lamentiert, Ihr Fritz wird Ostern konfirmiert; Sie ratschlagt nun mit ihrem Mann, Wo man 'nen Anzug kaufen kann, Der billig ist und doch gut hält, Denn knapp macht heute sich das Geld.

„Halt“, spricht der Mann, jetzt denk' ich d'ran, Mir sagte gestern Schwager Hahn, „Falls Dir ein Anzug nötig sei, Geh' stets nur hin zur **Gold'nen Drei**, Wo grosse Wahl und billige Preise, Da kaufst du gut in jeder Weise.

**Konfirmanden-Anzüge**, Satin und Kammgarn, von 9-25 Mk.  
**Jackett-Anzüge** in Kammg. und Buckskin . . . von 14-40 Mk.  
**Rock-Anzüge** in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk.  
**Jünglings-Anzüge** in Buckskin u. Cheviot . . . von 7-15 Mk.  
**Knaben-Anzüge**, hochelegante Façons . . . von 2.50-10 Mk.  
**Einzelne Jacketts und Hosen** . . . . . von 3-12 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

2113 **Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!**

## Goldene Drei.

3. Nur allein **Jakobsstrasse 3** 3. Ecke Kl. Marktstrasse.

\*) Nachdruck verboten.

## Möbelfuhren

345 werden belorgt von **Aug. Bosold, Wanzlebenstr. 4.**

## C. Seyffarth, Budau.

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Knaben Garderobe, Einsegnungs Anzüge. Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Eigens. Schnittwaren, Bettfedern. Feilzablumen gefaltet

**Budau, Coquiststraße 17**

218 gegenüber der Porzellanfabrik.

**Möbel, Spiegel und Polsterwaren** empfehle zu billigsten Preisen

**G. Vahle, Emsdorferweg 5.** Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung sämtlicher Tapetierarbeiten. Bei Bestellung fertige reell gearbeitete Matratzen von 20 Mark an. Bettstellen mit Matratzen von 30 Mark an. 354

Mein Geschäft in Haus- und Küchengeräten, sowie Glas, Porzellan u. s. w.

372 befindet sich jetzt **Sudenburg, Breite Weg 30d, gegenüber der Post.**  
**M. Schoneberg.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Budau zur gefälligen Nachricht, daß ich **Freiestrasse No. 11** ein

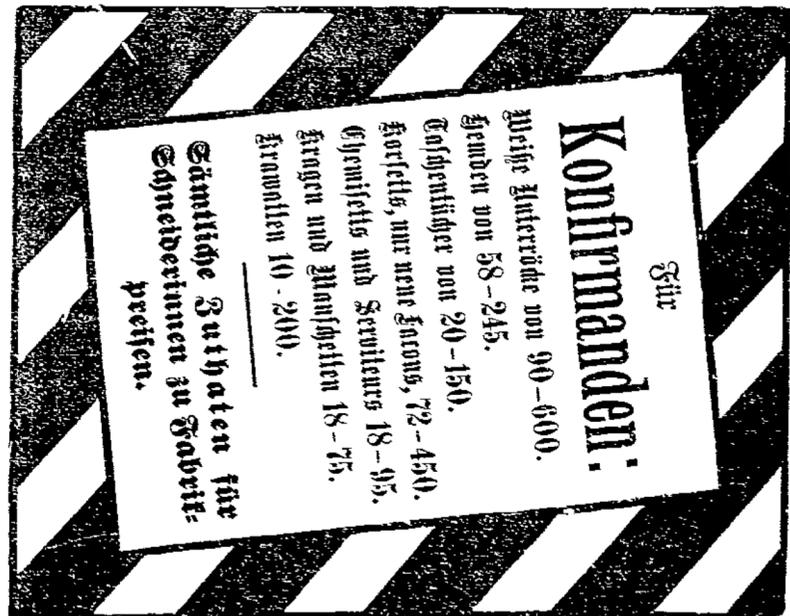
## Brennmaterialwaren-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Bessere beste Qualitäten zu jedem Tagespreis.

Wohnungsboll **Fr. Siebert.**

# Gebrüder Zweig.

Sudenburg, Breiteweg 117.



Sudenburg, Breiteweg 117.

# Gebrüder Zweig.

## Konfirmanden-Anzüge

Herren-Anzüge

Jünglings-Anzüge

Knaben-Anzüge

380

Einzelne Jacketts, Hosen u. Westen

Arbeiter-Garderobe

in hierorts unerreicht großer Auswahl unübertroffen preiswert empfiehlt

## Warenhaus

# Julius Jacoby

Sudenburg, Breiteweg 30.

134 Breitweg 134 im alten Stadttheater früher Jacob Simon  
**Konfirmanden-Anzüge** Breitweg Th. Zander Breitweg  
 134 134  
 festlich und nach Maß 10, 12, 15, 20 Mt. Rock- und Jackett-Anzüge 15, 20, 25, 30 Mt. 394

**Räumungshalber** 377  
 offeriere in grosser Auswahl, nur so lange Vorrat:  
**Woll-Kleiderstoffe**, doppeltbreit, vorzüglich im Tragen, pr. 6 Meter 3.60 Mark.  
**Kleiderstoffe in Lodengewebe**, anerkannt vorzügl. Fabrikate, pr. 6 Meter 3.90 Mark.  
**Blusen-Stoffe** in Restlängen von 2 1/2-3 Meter, pr. Meter von 50 Pfg.  
 Grosses Lager zu tatsächlichen Spottpreisen werden:  
**Gardinen, Sofastoffe, Portièren, Kongressstoffe, Tischdecken, Rouleauzeuge und Rouleauspitzen** verkauft.  
**Buckskins, Cheviots und Kammgarnstoffe** in Restlängen von 1-5 Meter, nur beste, renommierteste Fabrikate, werden jetzt ganz bedeutend unter regulären Verkaufspreisen abgegeben.

**Isidor Gabbe**, Grösstes Spezial-Reste-Kaufhaus nur Breitweg 10, 1 Tr.

**Preusslitzer ächter Malz-Kaffee**  
 ist wegen seiner Reinheit, Ausgiebigkeit und seines, dem Bohnenkaffee ganz ähnlichen Wohlgeschmacks in den weitesten Kreisen eingeführt, und in den meisten Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften 1/2 Ko.-Packet für 40 Pfg., 1/4 Ko.-Packet für 20 Pfg. zu haben.  
 Weitere Verkaufsstellen werden errichtet von den General-Depositären  
**Lamprecht & Meyer, Magdeburg.**



**Schuhwaren**  
 in anerkannt guter Qualität empfehle:  
 Kinder-Schuhe . . . . . von 0.30 Mt. an.  
 Damen-Pantoffel . . . . . " 0.28 " "  
 do. Leder-Schuhe . . . . . " 1.50 " "  
 do. do. Stiefel . . . . . " 2.50 " "  
 Herren- do. Schuhe . . . . . " 3.00 " "  
 do. do. Stiefel . . . . . " 4.00 " "  
 Knaben-Carn-Schuhe . . . . . " 1.50 " "  
 Herren- do. . . . . " 2.00 " "  
 Confirmanden-Stiefel . . . . . " 2.50 " "  
 323 bis zu den elegantesten nur bei  
**J. Rosenberg, Bäckerstrasse.**

**Aussergewöhnlich billiges Angebot!**

- Gardinen, Percal, neue Dessins . . . . . Meter 30 Pf.
- Gardinen, Körper, dicke Ware . . . . . " 45 "
- Vorzich-Gardinen . . . . . " 6 "
- Schleier-Gardinen, gute Qualitäten . . . . . " 25-75 "
- Jute-Gardinen, Stoff mit Franzen . . . . . " 18 "
- Hemdentuch, breite gute Qualität . . . . . " 27 "
- Zulett, grau-rot gestreift . . . . . " 37 1/2 "
- Zulett, rosa-rot gestreift, federdicht . . . . . " 45 "
- Bettzeuge, nur waschichte Sachen . . . . . " 22 1/2 "
- Körper-Bettzeuge, neue groß geblünte Sachen . . . . . " 37 1/2 "
- Fertige Bettlaken ohne Naht, 2 Meter lang . . . . . Stück 125 "
- Fertige Strohfäcke . . . . . " 100 "
- Damen-Hemden aus Hemdentuch mit Spitzen . . . . . " 50 "
- Damen-Hemden aus prima engl. Dowlas . . . . . " 98 "
- Damen-Hemden aus Hemdentuch mit Huntstickerien . . . . . " 110 "
- Damen-Hemden aus prima Creas . . . . . " 140 "
- Damen-Röcke mit Stickerien . . . . . " 73 "

**Ein großer Posten Korsetts**  
 nur gute moderne Sachen, werden bedeutend unter den regulären Preisen verkauft.  
**Neu aufgenommen:**  
**Bettfedern von 45 Pfg. an per Pfund.**  
**Berliner Engros-Lager** 389  
**D. Lichtenstein**  
 Jakobsstrasse 34  
 Ecke Blaubeilstrasse. Ecke Blaubeilstrasse.

**Sudenburg.** 353  
**Zur Konfirmation**  
 empfehle ich:  
**Schwarze u. farb.reinwoll.Kleiderstoffe**  
 in größter Auswahl, vollständige Robe 6 Mt. von 5 Mt. an.  
**Konfirmanden-Anzüge**  
 in guten Stoffen und bester Verarbeitung von 15.50 Mt. an.  
**Max Kraft**  
 Sudenburg, Breitweg Nr. 40.

Die größte Auswahl in Sitz, Arbeit und Preis jeder Konfektion die Spitze bietender  
**Echt engl. Lederhosen** in den gangbarsten Farben nur bei  
**A. Martens**  
 11 Johannisstrasse 11  
 erste u. älteste engl. Lederhosen-Fabrik.  
 Gleichzeitig großes Lager fertiger Herren- u. Knabengarderobe  
**Konfirmanden-Anzüge**  
 sowie hässlicher Arbeitsgarderoben, echt engl. Leder, glatten und gerippten Wandleder und Koffertlager zu den allerschönsten Preisen. 237  
**Anfertigung nach Maß.**  
 Bitte genau auf die Pass-Nr. zu achten

**Magdeburg. Konkurrenz-Gesellschaft**  
 Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.  
**Breitweg 189/190**  
 gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch.  
**Preis-Liste:**  
 Konfirmanden-Anzüge, dunkel, Diagonal und Satin von 8-14 A. an  
 Konfirmanden-Anzüge in Kammergarn und Cheviot 14-27  
 Frühjahrs-Paletten in allen Modellen 2-20  
 Rock-Anzüge in guter Ware und Arbeit 9-18  
 Sack-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweifachig 12-25  
 Sack-Anzüge in Kammergarn-Stoffen, ein- u. zweifachig 20-35  
 Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot 20-35  
 Rock-Anzüge in Kammergarn-Stoffen 25-40  
 Gehrock-Anzüge in feinsten Kammergarn-Stoffen 25-45  
 Engländer Jacketts in feinsten Stoffen 3-8  
 Engländer Jacketts in Cheviot, ein- u. zweifachig 8-15  
 Engländer Pantaloon-Pose, eleganter Schnitt 3-6  
 Engländer Hosen in Cheviot und Kammergarn 7-12  
 Junglings-Anzüge in allen Modellen 7-12  
 Junglings-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweifachig 10-15  
 Kinder-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Besatz, hochdekorative Ausführung 2 1/2-7  
 Arbeits-Anzüge, englisch Leber, Kammgarn, Rowen u. Reims pamburger Lederhosen in allen Farben 4-8  
 Gute Lederhosen 1 1/2  
 Streng feste und billige Preise.  
 Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckspuren verzeichnet.  
**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**  
 in Haus Mayer & Co., Magdeburg.  
 Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung  
**Breitweg 189/190,**  
 gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch. 327

**Rotes Zulett** 295  
**Weisse Damastbezüge**  
**Lakenleinen ohne Naht**  
**Damastgedecke**  
**Tischtücher u. Servietten**  
**Grüne u. weisse Handtücher**  
 alles nur in bester bester Ware unter Garantie für Haltbarkeit, in großer Menge neu eingetroffen.  
**Vorzügliches Creasleinen** sowie das beste  
**Hausleinen** garantiert Wascheleide bei Abnahme von 1/2 Stück an - alle 45 S.  
**Hemdentuch u. Kinderwäsche** ganz prima Qualität, 25 u. 30 S.  
**Carl Gottschalk**  
**Neustadt.**  
**Magie Taschen-Sparbank** für 10 u. 50 Pfg.-Stücke Preis pro Stück 50 Pfg.  
**Hermann Bruus**  
 Sauer, Schürbrenstraße 114.

**Homöopathie!**  
 Meine überaus großartigen u. sensationellen Kuren zeigen von der Bortzüglichkeit der von mir angewandten Heilmittel. Selbst die veraltetsten Krankheiten sind in den allermeisten Fällen noch heilbar.  
**Visser, homöopath. Prakt**  
 Magdeburg, Jakobstraße 3.  
**Standesamt.**  
 Magdeburg, den 6 März  
**Aufgebote:** Tischler Ernst Hendrich mit Elise Paul hier. Knicker Gust Spohr mit Auguste Knack hier. Schneider Emil Paul mit Marie Schulz hier. Kaufmann Alfred Paul hier mit Jenny Lewin in Myslowitz. Badermeister Gustav Robert Carl Braumann mit Bertha Marie Klara Wilken in Stendal. Köchlein Auguste Willy Mar Wank hier mit Sophie Minna Gilling in GutsMuth.  
**Eheschließungen:** Postassistent Wilhelm Paul mit Franziska Schneider hier. Handwerker Gustav Selbig mit Bertha Stein hier.  
**Geburten:** Ella, T. des Feuerwehmanns Paul Kallmann. Rosa, T. des Bergarbeiters Alfred Scholz. Agnes, T. des Arbeiters Carl Krimm. Hans, S. des Oberregiments Richard Grünberg. Bruno S. des Gattlers Edward Fehsel. Paul Ernst, S. des Arbeiters Ernst Gabriel Alfred. S. des Schneidermeisters Gottlieb Stephan. Erich, S. des Totengräbers Johann Sch.  
**Todesfälle:** Johann Bengelhöfer, 72 J. 6 Mt. 23 T. Minna Wöhl, 66 J. 31 J. 3 Mt. 25 T. Willy Herzer, Kaufmann, 62 J. 7 Mt. 21 T. Wilhelm, S. des Arbeiters Louis Riedel, 23 T. Auguste geb. Schäfer, Ehefrau des Weißgerbers Gottfried Pfaff, 30 J. 11 T. Sudenburg, 6. März 1896.  
**Geburten:** Willy, S. des Schiffs-Offiziers Gustav Bruno. Bruno, S. des Arbeiters Bruno Fohl. Ella, T. des Arbeiter Albert Siebeler. Frieda, T. des Schlossers Wilh. Wahrenburg.  
**Todesfälle:** Wilhelm Köpfermann Buchbinder, 59 J. 11 Mt. 25 T. Willy S. des Arb. Wilhelm Ewald, 2 Mt. 2 T. Totgeburt: Eine T. des Arbeiters Ludwig Köhler.  
**Neustadt, den 6. März 1896.**  
**Aufgebote:** Bäcker Andreas Friedrich. Ad. Engel mit Auguste Minna Strunk. Stepper Franz Eiler mit Barbara Wichter. Tischler Ernst Paul Selbig mit Minna Margarete Elisabeth Böhlde.  
**Geburten:** Erich, S. des Bauarbeiters August Lande. Ella, T. des Fähr. Julius Brühmann. Ernst Gustav Paulus, unehel. Rudolf, S. des Hausbesizers Friedrichs Franz. Emma, T. des Arbeiters Friedrichs. Conradi. Margarete, T. des Eisenbahnanarbeiters August Jenzsch.  
**Todesfälle:** Privatmann Friedrich Schulte, 83 J. 1 Mt. 25 T. Carl, S. des Arbeiters Albert Geymanns, 11 Mt. 1 T. Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Gust. Heine, Emma geb. Eped, 64 J. 4 Mt. 5 T. Rudolf, S. des Arbeiters Jakob Franke, 2 Mt. 10 T.

## Die Militär-Menage vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht in München fand am letzten Sonnabend die Verhandlung gegen den Genossen Eduard Schmidt, Redakteur der Münchner Post, wegen eines am 9. Juni v. J. erschienenen Artikels „Soldaten-Menage“ statt. Der Artikel bringt die Kasernenepidemie mit verdorbener oder mangelhafter Menage in Beziehung und sagt, die Menage sei zum größten Teil deswegen oft so schlecht, weil die Küchenunteroffiziere mit den Lieferanten unter einer Decke steckten, ferner weil Beschwerden keinen Erfolg, ja sogar für den Beschwerdeführer Unannehmlichkeiten haben und weil die Vorgesetzten sich nicht genügend Mühe geben, wie sie nach Vorschrift müßten, die Menage genau zu überwachen. Der Angeklagte erklärt, der Verfasser habe ihn autorisiert, seinen Namen zu nennen. Es sei der Lieutenant a. D. Hofmeister, der seiner Zeit in Würzburg mit dem Vorwurf sozialdemokratischer Gesinnung gestempelt wurde. Der Angeklagte erklärt, den Wahrheitsbeweis anzutreten. Es sind 32 Zeugen geladen. Der Vorsitzende betont, der Angeklagte hätte, wenn ihm Mitteilungen über Unregelmäßigkeiten zugekommen, dem Kriegsministerium Anzeige erstatten, nicht aber den Weg der Öffentlichkeit betreten sollen. Zeuge Hofmeister bestätigt, daß er den Artikel geschrieben. Der Staatsanwalt beantragt, Hofmeister als Mittäter nicht zu verurteilen. Der Verteidiger beantragt Verurteilung, da die Sache gegen Hofmeister bereits verurteilt ist. Der Gerichtshof beschließt, den Zeugen nicht zu verurteilen. Hofmeister sagt aus, die Menageverhältnisse ließen vielfach zu wünschen übrig. Das Fleisch sei oft schlecht gewesen, Beschwerden seien abgelehnt worden, und die Kontrollbestätigung des Menageoffiziers sei öfters erst nachträglich eingetragen worden. Er habe die Ueberzeugung, daß Menageunteroffiziere Vergünstigungen seitens der liefernden Metzger erhalten und umgekehrt. Der Staatsanwalt konstatiert, daß kein Soldat aus der Kompanie Hofmeister als Zeuge geladen sei; er verlangt, der Zeuge solle Namen nennen. Der Zeuge lehnte dies ab und hält die Richtigkeit der Klagen des Artikels aufrecht. Der als Sachverständiger geladene Major Nagel stellt ein Kreuzverhör mit dem Zeugen an. Er fragt ihn, warum er nicht Anzeige gemacht. Zeuge erwidert, er habe die Leute auf den Dienstweg verwiesen. Hofmeister behauptet, Premierlieutenant Gutmann habe ihm gesagt, die Kontrollbestätigungen des Menageoffiziers werden oft erst am Ende des Monats eingetragen. Zeuge Gutmann erklärt, er glaube kaum, daß er eine derartige Aeußerung gethan; er habe fast immer täglich kontrolliert, doch sei es vorgekommen, daß er einige Tage verhindert war. Hauptmann Hausmann erklärt, es seien nur wenige Beschwerden vorgekommen. Daß die Kontrollbücher erst am Ende des Monats eingeschrieben würden, sei ganz unmöglich. Major Mayer erklärt, beim 8. Regiment seien die Menageverhältnisse gut. Seit 3 bis 4 Jahren sei keine Beschwerde erfolgt. Die Zwiebacksuppe sei allerdings von den Leuten weggeschüttelt worden, doch wurde sie selten gegeben. Gemüse wurde wegen des hohen Preises (Weiz) selten gegeben, aber fast täglich Kartoffeln.

Major a. D. Harrach vom 8. Regiment: Man sei meist mit der Menage zufrieden gewesen. Erst mit der Zeit seien unzufriedene Elemente hineingekommen, dann hätten die Leute die Menage nicht mehr genügend gefunden. Wegen der hohen Lebensmittelpreise wäre die Menge nicht täglich gleichwertig. Metzgergehilfe Baulau, dessen Prinzipalin täglich zwei Centner Fleisch in die Kaserne zu liefern hatte, sagt aus: Reichste das Gewicht nicht aus, wurde reklamiert, und war es zu groß, wurde das Uebergewicht auf den folgenden Tag verrechnet. Alle 8—14 Tage gab er im Auftrag der Dienstherrin den Köchen je 50 Pfg. Trinkgeld. Das sollte keine Bestechung sein. Schneidermeister Keil, der 1889 beim 2. Infanterie-Regimente zu einer Uebung einberufen war, sagt, die Menage, Suppe, Fleisch und Gemüse sei schlecht gewesen, bis sie sich beschwerten. Der Unteroffizier sagte auf die Klage der Soldaten: „Ihr Bauernknecht, was braucht ihr was zu essen.“ Nach erfolgter Beschwerde erfolgte tägliche Kontrolle durch den Offizier. Ein Gendarm, früher Geleiter im 8. Regiment, sagte, die Menage wäre gut. Einmal war eine Sendung Kartoffeln verdorben; er erstattete schriftliche Beschwerde. Hauptmann Hausmann erklärt, er habe keine schriftliche Beschwerde erhalten.

Josef Krämer: Ins 8. Infanterie-Regiment sei der Kontrolloffizier nicht oft gekommen. Einmal hat das Fleisch gerochen. Der Hauptmann wies dann die Soldaten an, in der Kantine sich Mahlzeiten geben zu lassen. Der Angeklagte behauptet, Zeuge Metzger Ganzenmüller habe ihm Mitteilungen über Trinkgelber an die Köche und ungleichwertige Fleischlieferungen zc. gemacht. Zeuge Ganzenmüller stellt das in Abrede. Ein Zeuge, der im 2. Infanterie-Regiment diente: Ein Unteroffizier habe Fleisch, das für die Mannschaft bestimmt war, in seinen Topf gethan. In vielen Fällen bereiteten sich die Unteroffiziere für sich und ihre Frauen Frühstück von dem für die Mannschaften bestimmten Fleisch.

Ein Zeuge, 1890 im 1. Feldartillerie-Regiment: Der Koch habe von dem für die Mannschaft bestimmten Fleisch Stücke weggeschnitten und in den Topf des Wachmeisters geworfen. Auch von der Mannschafsuppe nahmen sich die Unteroffiziere. Der Angeklagte erklärt, Zeuge habe ihm vor Zeugen unter Hinweis auf die Verhandlung gesagt, daß Zucker und Kaffee der Mannschaften an die Unteroffiziere gegeben worden. Zeuge stellt das in Abrede. Ein anderer Zeuge, von 1880—1885 im 1. Feldartillerie-Regiment. Von dem Mannschaftsfleisch wurde

dem Wachmeister als Frühstück gegeben. Auch die Frau des Wachmeisters erhielt von den für die Mannschaft bestimmten Lebensmitteln. Ein Zeuge, 1887—1890 im 8. Infanterie-Regiment: Die Menage war meistens schlecht, das Fleisch wenig, Gemüse sehr selten, der Kaffee nicht gut, die Zwiebacksuppe ungenießbar. Er habe sich beschwert und den Bescheid erhalten, er werde sein Recht bekommen, aber nichts weiter gehört. Hauptmann Harrach habe ihnen versprochen, es werde besser werden, wurde auch eine Zeit lang besser, dann wurde es wieder schlecht. Der Offizier kontrollierte selten. Ein Zeuge, 1888 im 1. Artillerie-Regiment: Oft läme Monate lang kein Kontrolloffizier. Ein Zeuge, 1891 bis 1892 im 1. Feldartillerie-Regiment, längere Zeit als Koch: Sie erhielten vom Metzger Trinkgelber, zu Neujahr und Weihnachten je 10 Mark, außerdem zweimal je 10 Mark Bier bezahlt. Bestechungen waren das nicht. Das vom Metzger gelieferte Fleisch war nicht nach Vorschrift, aber gut. Der Gärtner schenkte ihnen monatlich 2—3 Mark. Für das ganze Regiment wurden am Menagegeld täglich 10—20 Mark eingespart. Was damit geschah, weiß Zeuge nicht. An hohen Feiertagen wurde ein Zuschuß aus dem Kontingenzfond gegeben, aber auch hiervon mußten Einsparungen gemacht werden. Ein Premierlieutenant ließ sich an den Feiertagen vom Mannschaftsfleisch ein halbes Pfund Büchsenfleisch zum Frühstück geben und gab dafür je 20 Pfg. Trinkgeld. Ein Metzgermeister, der die Lieferung für das Leibregiment hat, hat anfangs bei den Abrechnungen den Köchen Trinkgelber gegeben, thut es aber seit längerer Zeit nicht mehr. Ein Metzgermeister, der für das 2. Infanterieregiment liefert, giebt den Köchen hier und da unbedeutende Trinkgelber. Beide Zeugen sagen, daß bei zu fettem Fleisch das überschüssige Fett in der Kaserne abgeschnitten und dem Metzger zurückgegeben wird.

Mehrere Zeugen sagen, sie lieferten das Rindfleisch für das Militär zu 40—45 Pfg. (Cadenpreis 60 bis 70 Pfg.)! Es sei aber deshalb nicht minderwertig. Die Metzgermeisterin, die nach den bestimmten Aussagen eines bereits vernommenen Zeugen zu Weihnachten und Neujahr Trinkgelber zu je 10 Mark gegeben haben soll, stellt das in Abrede. Ein weiterer Zeuge, der 1889 bis 1891 im 1. Feldartillerieregiment diente und Koch war, erklärt bestimmt, er habe von der vorerwähnten Zeugin für die Köche zu Neujahr 10 Mark Trinkgeld erhalten. Das von der Zeugin gelieferte Fleisch sei stets gut gewesen. Er bestätigt auch, daß die Gärtner allmonatlich den Köchen Biergeld gegeben. Die Kartoffeln waren manchmal nicht gut. Man verdeckte das dann beim Kochen, indem man Kartoffelgemüse kochte und Essig daran that. Von dem Mannschaftsfleisch wurde das bessere in die Unteroffiziersmenage und dafür das schlechtere aus der Unteroffiziersmenage in die Soldatenmenage gegeben. War die Suppe fertig, wurden die Fleischstücke wieder zurückvertauscht. Von den geladenen Entlastungszeugen diente keiner vor 1883, was der Staatsanwalt konstatierte.

Ein Zeuge, der im 19. Infanterie-Regiment diente, sagt aus, der Bäcker habe dem Koch und Unteroffizier häufig Trinkgelber (3 bis 4 Mark) gegeben. Es sei öfters vorgekommen, daß von den vertragsmäßig täglich zu liefernden Kartoffeln, wenn der Menage-Unteroffizier meinte, sie brauchten nicht so viel, der Lieferant einen Teil wieder zurückbekam und dafür Gemüse für die Unteroffiziere lieferte. — Ein anderer Zeuge, der auch im 19. Infanterie-Regiment diente und dort Koch war, bezeugt: Wenn die Unteroffiziere Braten hatten, wurden von der Mannschafsuppe 45 Portionen für die Unteroffiziere genommen und dafür Wasser in die Mannschafsuppe eingelassen. Wiederholt erhielten Unteroffiziere Frühstück von dem für die Mannschaft bestimmten Fleisch. Hatte die Mannschaft Leberknödel, so wurden sie kleiner gemacht, und jeder der 42—45 Unteroffiziere erhielt aus der Mannschaftsküche einen Knödel extra zu seiner Suppe. Der Hauptmann ließ sich stets aus der Mannschaftsküche Leberknödel kommen und gab dem Ueberbringer jedesmal 20 Pfg.

Ein anderer Zeuge, der beim 8. Infanterie-Regiment der Menagekommission angehörte, sagt, Beschwerden wurden in der Menagekommission in sehr kurzer Beratung erledigt. Der Vorsitzende der Menagekommission sagte, so etwas dürfe nicht vorkommen. Eine Kontrolle hierüber erfolgte nicht.

Ein Zeuge, der beim 8. Infanterie-Regiment von 1888—1891 diente, sagt, auf Beschwerden habe der Menagepräsident erklärt, bei den Preisen in Metz könne man keine bessere Menage herstellen. Er habe sich nicht beschwert, weil man vom Unteroffizier gedrückt werde. (Der anwesende Hauptmann bemerkt hierzu, das letztere könne man nicht verhindern.) An bestimmten Festtagen sei reichlichere Kost gegeben, aber an den folgenden Tagen in der Menage wieder eingespart worden. Ein anderer Zeuge, der beim 8. Infanterie-Regiment diente, sagt, wenn der kontrollierende Offizier eine Mannschaftsportion zu klein erklärte, ergänzte sie der Unteroffizier von einer anderen Portion. Er erzählt, daß die Unteroffiziere vom Metzger geschmiert wurden, wenn das Fleisch schlecht war. Einmal fand sich in der Menage ein Rattenschwanz. Ein anderer Zeuge, der im 8. Infanterie-Regiment diente, bekundet, daß in der Menage Würmer und die Erbsen fast nie fertig gekocht waren. Als er sich beschwerte, wurde dem Hauptmann eine ausgekochte gute Menage gebracht. Mehrere Zeugen sagen, daß Unteroffiziere Lebensmittel aus der Menage heimlich aus der Kaserne hinausgeschleppt haben. Ein Zeuge, der von 1890—93 im Leib-Regiment diente, ist zweimal auf die Menage unwohl geworden. Einmal fand er einen Cigarren-

stummel, ein anderes Mal einen andern Gegenstand im Kaffee. Er getraute sich nicht zu beschweren. Ein Zeuge (Zahnarzt) bekundet, daß ein Menagesergeant, der nicht mehr aktiv ist, von einem Metzger verschiedene Monate lang monatlich 20 Mark, einmal 50 Mark bekam. Er weiß es von seiner Braut, welche die Tochter eines Metzgers war. Der Sergeant beanstandete das gelieferte Fleisch so lange, bis er endlich das Bestechungsgeld erhielt; sichtlich habe es der Sergeant darauf abgesehen gehabt. Der Staatsanwalt tadelt den Zeugen, daß er die Sache nicht rechtzeitig angezeigt habe, und bezeichnet es als illoyal, daß der Staatsanwaltschaft nicht vorher Kenntnis davon gemacht wurde, was Zeuge sagen werde. Man hätte dann den Angegriffenen laden können.

Der Verteidiger erklärt, daß er selbst gestern abend erst durch Zufall (infolge einer Bierschänkerung des Zeugen) veranlaßt worden sei, ihn noch schnell vorzuladen. Ein Zeuge, der vom 1. Feldartillerie-Regiment einberufen war, schilderte den verdorbenen Zustand der zur Menage verwendeten Konserven und sagt, daß die erkrankten Mannschaften den Konserven die Schuld an ihrer Erkrankung zuschrieben. Ein früherer Menageunteroffizier muß die Angabe eines früheren Zeugen bestätigen, daß er Unteroffizieren und deren Frauen Frühstücke vom Mannschaftsfleisch gegeben. Zeuge giebt zu, daß ihm die bereits erwähnte Metzgerei wiederholt kleine Trinkgelber gegeben. Ein Zeuge, der von 1888 bis 1891 im 1. Feldartillerie-Regiment diente und Menageunteroffizier war, hat vom Metzger Trinkgelber (2 bis 3 Mark) erhalten. Ein Zeuge bekundet, daß ein Sergeant eine Anzahl Kommisslätze, welche für die Pferde bestimmt waren, verkaufte. Ein Zeuge, der 1890—93 beim Leibregiment diente, sagt, die Menage sei schlecht gewesen. Vorsitzender: „Haben Sie sich beschwert?“ Zeuge: „Nein.“ Vorsitzender: „Warum nicht?“ Zeuge: „Mit dem Beschwerderecht kommt man beim Militär nicht weit.“ Der Vorsitzende befreit das letztere. Der Zeuge schreibt dem Genosse des Dörngemüses die Typhusepidemie zu. Die Kochkessel hätten bei der mangelhaften Reinigung stets feste Fettkrusten gehabt. Der Vorsitzende tadelt den Zeugen, daß er das nicht gleich angezeigt hat.

Ein Zeuge bestätigt, daß die Gehilfen der mehr erwähnten Metzgerei den Köchen Trinkgelber gaben. Ein Zeuge bekundet, daß beim 1. Feldartillerie-Regiment wiederholt Lunge als Mittagessen gegeben wurde, um die Menageersparung zu vergrößern. Vorsitzender: „Da war halt an einem Feiertag mehr aufgewendet worden und es mußte deshalb eingespart werden.“ Zeuge: „Nein!“ Der Vorsitzende beklagt sich, daß man immer nur die eine und nicht auch die Gegenpartei hören könne, weil nicht rechtzeitig mitgeteilt worden, was die Zeugen aussagen werden. (Sämtliche Zeugen sind vereidigt.) Ein Zeuge, der beim 8. preussischen Feldartillerie-Regiment in Metz diente, sagt, die Menage sei schlecht gewesen, wiederholt hätten die Soldaten das Fleisch als ungenießbar weggeworfen. Die Soldaten getrauten sich nicht, sich zu beschweren. Damit ist das Zeugenverhör geschlossen.

Wie bereits mitgeteilt, verneinten die Geschworenen die Schulfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. —

## Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Wegen gefährlicher Körperverletzung sind angeklagt: 1. der Biegeleiarbeiter Karl Spier, 2. der Arbeiter Wilhelm Lorenz, 3. der Handelsmann Karl Mathes aus Schönebeck. Spier geriet in der Nacht zum 27. Dezbr. 1895 im „Stadtspark“ in Wortwechsel mit einem anderen Arbeiter und drückte ihn über das Gelländer eines Wasserbedens. Lorenz trat hinzu und schlug ihn mit einem Hausschlüssel, während Mathes ihn mit der Taschenuhr schlug. Als der Verletzte flüchtete, eilte Lorenz ihm nach und verfestete ihm Faustschläge. Der Gerichtshof strafte die Angeklagten mit je einem Monat Gefängnis. — Der Maurer Hermann Filahy zu Calbe a. S. verheiratete sich am 13. Febr. 1886 zu Binden und verließ seine Frau 1889. Ohne die gerichtliche Trennung herbeizuführen, ging P. am 2. April 1891 eine neue Ehe ein, verließ schließlich aber auch die zweite Frau. Den geständigen Angeklagten traf ein Jahr Gefängnis. — Die schon wiederholt wegen Betrugs und Diebstahls vorbestrafte Kinderpfliegerin Vertha Werner wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Diebstahls in zwei Fällen zu verantworten. Sie giebt auf die Fragen des Vorsitzenden nach ihren Personalien keine Antwort, spielt vielmehr die wilde Frau und schreit: „Ich bin keine Mörderin, ich habe noch nicht gemordet!“ Dann beruhigt sie sich wieder. Aus der Verhandlung geht hervor, daß die Angeklagte 1873 zu Rothenschirmbach geboren ist, und seit September 1895 bei einem Fabrikbesitzer diente. Früher war sie in hiesigen Kranken- und Irrenanstalten Pfliegerin. Sie soll ihrer Dienstherrin im Oktober 60 Mark und am Weihnachtstage 260 Mark, sowie eine goldene Uhr nebst Kette im Werte von 250 Mark gekohlen haben. Anfangs soll sie versucht haben, den Verdacht von sich abzulenken, schließlich aber, als bei der polizeilichen Nachsuchung unter ihren Sachen 240 Mark aufgefunden wurden, die That eingestanden haben. Uhr und Kette hatte sie in einen Keller geworfen. Als sie verhaftet wurde, schrieb sie am 24. Januar d. J. aus dem Gefängnisse einen reumütigen Brief und bat um Unterstüzung. Auf Scheiß des Vorsitzenden redete der heute anwesende Vater die Angeklagte an. Sie erwiderte: „Wo sind meine Briefe?“ Jetzt wollen sie mich hinrichten! Die Kaiserin von Oesterreich kommt, die weiß, daß ich nicht gemordet habe!“ Der

Medizinrat Dr. Böhm hat die Angeklagte im Gefängnisse auf ihren Geisteszustand untersucht und die Ueberzeugung gewonnen, daß sie geistesverwirrt ist, beantragt aber, um allen Zweifel auszuschließen, sie 6 Wochen lang in einer Irrenanstalt beobachten zu lassen. Der Gerichtshof beschloß demgemäß. Als der Gerichtsdiener darauf die Angeklagte aufforderte, die Anklagebank zu verlassen, schrie sie: „Sie wollen mich hürchten, ich gehe nicht mit!“ und konnte nur mit Mühe abgeführt werden. — Der Handelsmann Friedrich Kollhoff zu Rogätz verurteilte am 31. Dezember 1895 abends einen Fuhrmann, der in seiner Strafsache wegen Diebstahls und Fehlerlei am 8. Januar d. Js. vor der hiesigen Strafkammer als Zeuge vernommen werden sollte, zu überreden, wahrheitswidrig auszusagen, er hätte das Fuhrlohn für eine Fuhrre Bretter bereits von einem fremden Schiffer erhalten. Der Angeklagte erhielt wegen **versuchter Verleitung zum Meineide** 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus unter Einrechnung der noch abzuhäufenden 1 Jahr 4 Monate Gefängnis. — Der Hofmeister Heinrich Rohde auf Blumenthal II bei Burg packte sich am 5. Dezember 1895 mit einem Aufseher und **schlug ihn** von hinten mit einer **Axt auf den Kopf**. Rohde wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Die schon vorbestraften Arbeiter Robert Wiesener und Gustav Köfler zu Budau stiegen in der Nacht zum 31. Januar d. Js. in die Neumannsche Holzstrecke und stahlen vier Bretter. Diese Bretter wurden zu dem Tischler Edmund Kühne

gebracht, wo sie zersägt wurden. Das Urteil lautete gegen Wiesener wegen **schweren Diebstahls** auf sechs Monate, gegen Köfler auf 4 Monate Gefängnis, gegen Kühne wegen Fehlerlei auf 2 Wochen Gefängnis. —

**Gewerbegericht.**

Der Photograph Höhne hatte den Photographen Sr. engagiert und behauptet, denselben nur probeweise in Beschäftigung genommen zu haben; er will hieraus die Berechtigung ziehen den Gehilfen sofort entlassen zu können. Beklagter behauptet, daß bei seinem Engagement von einer Probedienstleistung nicht die Rede gewesen ist, obgleich er mit dieser Probe einverstanden gewesen wäre. Kläger bestritt überhaupt die Möglichkeit, daß Beklagter nach so kurzer Beschäftigung die Brauchbarkeit eines Gehilfen beurteilen kann. Höhne wurde vom Gericht zur Zahlung von M. 44,33 Bohnentschädigung verurteilt. — Bei dem Maskenverleiher Höhne war die Näherin Sch. beschäftigt. Hatte sie tags über ihre Arbeit verrichtet, so mußte sie abends mit dem Chef die Maskenbälle besuchen, woselbst er seine Garderobe feil hielt. Für die Nacht erhielt die Sch. eine Mark. Am anderen Morgen mußte aber die Näherin ihre Beschäftigung wieder aufnehmen. Eines Tages wurde sie wiederum zur Nacharbeit engagiert. Da sie aber die Nacht selbst ein Langvergüthen mitmachen wollte, er suchte sie um Dispensation von dem Maskenball. Dies wurde gewährt mit dem Hinzufügen, daß sie dann anderen tags nicht zu nähen brauche. Für diese zarte Rücksicht,

die für die Näherin die Entlassung bedeutete, beanspruchte die Näherin 12 Mark Bohnentschädigung, die schließlich der Beklagte zu zahlen hatte. — Mit seiner Lohnforderung wegen Entlassung wurde der bei dem Konfektionär Lange beschäftigte Schneider C. abgewiesen, da die Hausgewerbetreibenden den selbständigen Arbeitern zugezählt werden. — Zu einer Einigung führte ein Lohnstreik, den der Zimmerer Sch. mit der Holzhandlung von Müller und Teilnehmer hatte. — Der Hetzer Martin war seitens der Dampfschiffahrtsgesellschaft als Hetzer engagiert und als solcher auch beschäftigt. Eines Tages kam er mit Kollegen in Streit, der in Thätlichkeiten auslief. M. war angetrunken und skandalisierte. Alle Ermahnungen fruchteten nicht. Schließlich wurde er in Strehla an das Land gesetzt. Er beanspruchte M. 29,40 Bohnentschädigung und M. 5,90 Fahrtvergütung. Das Gericht wies aber den Kläger ab, da der damalige Zustand des Beklagten bei einem so verantwortungsvollen Posten schwer in das Gewicht falle. —

**S. Berlin.** (Unzüchtige Handlungen mit seiner eigenen Tochter.) Auf zwei Jahre Zuchthaus und sofortige Verhaftung erkannte die erste Strafkammer am Landgericht II gegen den 34-jährigen Maurer Karl Werner aus Charlottenburg, welcher beschuldigt wurde, an seiner leiblichen Tochter, die erst 6—8 Jahre alt war, unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. —

**zur Einsegnung für Konfirmandinnen**  
empfehle folgende preiswert zusammenge stellte Gegenstände:

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
1 farbiges Kleid, 1 Korsett, 1 Kaschmirtuch, 1/2 Dtzd. weisse Taschentücher, 1 Konfirmanden-Taschentuch gratis.	1 schwarzes Kaschmir-Kleid, 1 Anstandsrock, 1 Korsett, 1/2 Dtzd. Hemden, 1 Kaschmir-Umstecktuch, 1 Konfirmanden-Taschentuch gratis.	1 farbiges Kleid, 1 weisser Rock, 1 Korsett, 1/4 Dtzd. Hemden, 1/4 Dtzd. Beinkleider, 1 Anstandsrock, 1 Konfirmanden-Taschentuch gratis.	1 schwarzes Kleid, 1 farbiges eleg. Kleid, 1 weisser Rock, 1 Anstandsrock, 1 Korsett, 1/2 Dtzd. Hemden, 1/4 Dtzd. Beinkleider, 1 Kragen, 1 Konfirmanden-Taschentuch gratis.
Zusammen für 8,50 Mark.	Zusammen für nur 13,50 Mark.	Zusammen für nur 16,50 Mark.	Zusammen für nur 25,00 Mark.

**Emil Rosener**  
47 Jakobsstr. 47.  
Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.  
Aufträge nach ausserhalb franko.

133 Breiteweg 133.

# Heinr. Casper

Magdeburg  
Br. Weg 133  
vis-à-vis  
Korte's Bierhalle,  
Ecke der Dreieckelstraße.

## Konfirmanden-Anzüge

in hochleganter Verarbeitung, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27—30 Mt.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sowohl in fertiger Herren- und Knaben-Konfektion, als auch in Stoffen zur Anfertigung nach Maß.

Wegen Aufgabe

Knaben-Anzüge zu und unter Einkaufspreisen.  
**Carl Wehmer,** Sudenburg, Breiteweg 106a.

## Hamburger Waren-Haus

Breiteweg 263 vis-à-vis Scharnhorffplatz Breiteweg 263.  
Grösstes Spezial-Geschäft

Herren- u. Knaben-Garderobe

Konfirmanden-Anzüge in grossartiger Auswahl

von 13—27 Mt.

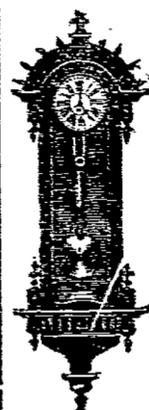
Jackett-Anzüge in Reizen, Ueinen und Dingemal	von 15—30 Mt. an
Jackett-Anzüge in Kasimir, 1- und 2-reihig	19—28 "
Bock-Anzüge in Dingemal und Kasimir	24—49 "
Jünglings-Anzüge in Kasimir und Ueinen	5—13 "
Knaben-Anzüge in den elegantesten Dessins, aus Kasimir, mit hochgehenden engl. Stoffen	2,25—9 "
Einzelne Jacketts in Kasimir und Kasimir, sowie Reizen	7—12 "
Einzelne Hosen in Kasimir, Kasimir und Kasimir	3—11 "
Seidene, Pikee- und Bockskin-Westen	1,75—5 "
Echte Hamburger Lederhosen mit Dackel-Verzierungen	4—8 "
Zwirn-, Kasimir- und Lederhosen	1,50—4 "

## Hamburger Waren-Haus

Breiteweg 263 vis-à-vis Scharnhorffplatz Breiteweg 263.

Grösstes Lager in fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben.



## Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24/25 Stephansbrücke 24/25

empfehlte sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen und goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten

Goldwaren

Der Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.

## Westerhüsen.

## Gärtner's Kleider-Bazar

empfehlte in reichhaltigster Auswahl

## Konfirmanden-Anzüge

von 9, 12, 14, 15, 16, 17 bis 22 Mt.